

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwischenbank“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 306.

Donnerstag den 31. Dezember 1896.

XIV. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt werden von den bekannten Stellen ständig angenommen und von uns Probenummern auf Verlangen kostenfrei geliefert. Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Rückblick auf die innere Politik.

Wenn die deutsche innere Politik am Jahreschluß die Bilanz für das Jahr 1896 zieht, wird sich das Soll und Haben nicht ebenmäßig die Waage halten. Das Jahr begann unter ungünstigen Aussichten. Die allgemeine wirtschaftliche Geschäftsstörung bedrückte das Reich schwer. Ihre Wirkungen lagen für jedermann greifbar vor: auf der einen Seite die zunehmende Verzerrung des Mittelstandes und die drohende Verarmung ganzer Volksklassen, auf der anderen das Anwachsen der Umsturzparteien und die Mißstimmung aller Erwerbskreise. Es drängte sich gebieterisch die Frage auf, ob das große Regierungsprinzip, welches für die Staatspraxis der letzten fünfzehn Jahre maßgebend gewesen und in den sozialpolitischen Maßnahmen zu Gunsten der wirtschaftlich unselbstständigen Kreise seinen Ausdruck erhalten hatte, auf die Dauer in seinem bisherigen Uebergewicht noch erhalten bleiben könne. Darüber konnte nirgends ein Zweifel obwalten, daß die große Arbeiterfürsorge weder verschöndert, noch erziehend auf die Arbeiterwelt eingewirkt, wohl aber die kleineren selbstständigen gewerblichen Betriebe vielfach geschädigt hatte und zuletzt ganze Handwerkszweige und selbst den Großbetrieb in Mitleidenschaft zu ziehen drohte.

Da war es natürlich, daß man in den Regierungskreisen den gegebenen Verhältnissen, und so auch der bedrängten Lage der Handwerker und Bauern weitgehende Rechnung zu tragen suchte. Zahlreiche Gesetzesentwürfe und praktische Maßnahmen führen ihren Ursprung auf die aus diesem Anlaß geübten Erwägungen zurück.

Der bedrängten Landwirtschaft sollte das Zuckersteuer-, Margarine- und Börsengesetz, den fehschaften Gewerbe- und den Handelstreibenden das Gesetz über den unlauteren

Wettbewerb, über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, über die Gewerbenovelle und Handelskammern, dem Handwerker das Innungsgesetz Hilfe gewähren. Gleichzeitig erstrebte die Regierung den endlichen Abschluß eines einheitlichen bürgerlichen Rechtes und zweckmäßige Reformen der Strafprozessordnung, sowie eine Stärkung der nationalen Wehrkraft durch Aenderungen in der militärischen Organisation.

In der That erlangte auch der größte Theil dieser Entwürfe Gesetzeskraft, nachdem es den leitenden Kreisen gelungen war, die anfänglich schwierige parlamentarische Lage zu ihren Gunsten zu gestalten. Aber trotzdem ist die allgemeine innere Lage keineswegs eine solche, welche für die Gegenwart zufriedenstellen und über die Zukunft beruhigen kann.

Seine verzerrten Züge erhielt das abgelaufene Jahr in der inneren Politik durch das gemeinschädliche Treiben der Umstürzelemente und durch die Zersplitterung des Parteiwesens. Auf das letztere ist das Scheitern wichtiger Gesetze, wie der Justiznovelle zurückzuführen. Die unglückliche Unselbstständigkeit des Volkes in den weitaus meisten Fragen des öffentlichen Lebens und der Unverstand der Arbeiterwelt umschmeichelnden Salonpolitiker und Stubengelehrten haben den Wortführern der sozialrevolutionären Bewegung einen Einfluß auf die inneren Verhältnisse verschafft, der im umgekehrten Verhältnis zu ihrem sittlichen Gehalt und geistigen Können steht. Im Vordergrund des öffentlichen Lebens steht die geistige Oberflächlichkeit, gepaart mit Selbstüberhebung und sittlicher Verkommenheit. Von ihr ziehen die zersetzenden Kräfte der systematischen Herabsetzung aller göttlichen und staatlichen Autorität, der wissenschaftlichen Intrigue mit steigendem Erfolg ihre Nahrung und tragen so zu einer Vergiftung der gesunden Volkskräfte bei. Und das große Publikum steht unthätig dabei. Die politischen Parteien erstickten in Sonderstreberei und Hader. Das ist das wenig ansprechende Erbschaft des scheidenden Jahres, welches sich auf das neue überträgt. Vor diesen Schattenseiten verschwinden auch die Lichtpunkte des abgelaufenen Jahres.

war abgestiegen und ging zu Fuß neben dem Wagen her und suchte über den schlechten Weg. Der Anblick von Luga beruhigte die Reisenden und stimmte sie ernst.

Sie schwiegen aus Sorge sich zu verrathen. Die Kleidung wurde zurechtgezupft, sie musterten sich gegenseitig. Niemand hätte sie zu erkennen vermocht.

„Jas,“ flüsterte Frau Aniela — „Du frage nach Makar's Hütte — für uns schickt es sich nicht.“

Der erste, den sie in dem kleinen Dörfchen trafen, wies ihnen die Behausung Makar's, und da sein Weg ihn auch dahin führte, ging er neben dem Fuhrwerk her, das sich nur Schritt um Schritt weiter bewegte.

„Woher kommt Ihr?“ fragte er. „Es ist weit von hier,“ erwiderte Iwan. „Wir wollen uns einen Rath von Makar holen.“

„Ach so! — Er weiß Rath. Er ist stark, es giebt weit und breit keinen, der stärker wäre als er,“ sagte der Bauer. „Dort ist seine Hütte. — Fahrt nur in das Gehöft, — der Alte ist immer daheim.“

Es dämmerte bereits. Die Fenster der Hütte leuchteten. In der Stube waren Stimmen laut.

Jas hob die Damen vom Wagen und legte die Leine der Stute um einen Zaunpfahl. Frau Aniela schritt voraus und mahnte zum Schweigen. Sie traten über eine hohe Schwelle in einen Flur, in dem man das Grunzen eines Schweines hörte und den säuerlichen Geruch von eingeteigtem Brote roch.

„Gelobet sei Jesus Christus!“ grüßte Frau Aniela eintretend.

„In Ewigkeit“ — scholl der Gegengruß aus verschiedenen Kehlen. Die Hütte war

Politische Tageschau.

Im Landtage soll, wie mitgetheilt wird, die im Prozeß Lektors-Lühow zur Sprache gekommene indiskrete Veröffentlichung der „Münchener Neuesten Nachrichten“, die in ihren Folgen zum Sturze des Ministers v. Köller beitrug, zur Sprache gebracht werden.

In einem Artikel über die Aussichten des Lehrer-Besoldungsgesetzes im Herrenhause behauptet die „Nat.-Lib. Korv.“, die Aussicht sei verstäkt, daß, „wie es im verfloffenen Winter geschehen sei, auch diesmal wieder namentlich der ostpreussische Feudalismus die Vorlage zu Falle bringen werde“. Es ist dies eine Verdunkelung der Thatsachen. Wer nur einigermaßen unterrichtet ist, weiß, daß der ostpreussische Feudalismus die Vorlage früher nicht zu Fall gebracht hat, sondern daß die liberalen Bürgermeister der großen Städte das gethan haben. Die ostpreussischen Abligen wollten eine Kommissionsberatung, die liberalen Bürgermeister lehnten sie ab. Wer ferner über die jetzigen Stimmungen auch nur einigermaßen unterrichtet ist, weiß, daß jetzt „die ostpreussischen Feudalen“ entschlossen sind, wenn irgend möglich, das Gesetz zum Abschluß zu bringen. Dagegen werden auf den Städtetagen, wie es beispielsweise kürzlich auf dem hannoverschen geschehen ist, von den Bürgermeistern der großen Städte Resolutionen vorgeschlagen, die scharf gegen das Lehrer-Besoldungsgesetz Stellung nehmen. In Hannover haben die liberalen Oberbürgermeister sogar versucht, den Vertretern der kleinen Städte einzureden, daß diesen von dem Lehrer-Besoldungsgesetz Gefahr drohe. Daß von einer Benachtheiligung der kleinen Städte durch die Bestimmungen des Lehrer-Besoldungsgesetzes keine Rede sein kann, weiß jeder, der sich den Entwurf angesehen hat. Wenn daher dem Lehrer-Besoldungsgesetz wieder Schwierigkeiten erwachsen, so mögen sich die Lehrer bei den liberalen Oberbürgermeistern dafür bedenken.

Geheime Dokumente sollten in London nach der Meldung eines dortigen Blattes gestohlen sein. In Bestätigung dieser Nachricht wird vom 29. Dezember aus London gemeldet: Die Untersuchung über die ge-

stohlenen Dokumente betreffend die Mobilisierung und Vertheidigung der englischen Küste hat ergeben, daß ein Beamter des Kriegsministeriums zwei auswärtigen Regierungen wichtige Dokumente ausgeliefert hat. Die Untersuchung wird streng geheim geführt.

Wie die „Hamburger Börsehalle“ erfährt, wird das Kriegsschiff „Gneisenau“ auf seiner Rückfahrt vom Mittelmeer in einigen Wochen Tanger anlaufen.

Cecil Rhodes, der Urheber des Jameson'schen Raubzuges, hat wie ein Triumphator seinen Einzug in die Kapkolonie gehalten. Er zog in Kapstadt mit sechzig früheren Polizeisoldaten ein. Diese spannten ihm die Pferde aus. Schon in Port Elizabeth wurde Rhodes wie ein heimkehrender Sieger empfangen. Bei einem Festessen, welches dort zu Ehren Cecil Rhodes veranstaltet wurde, wurde dieser in begeisterter Weise gefeiert.

Aus den neueren Schiffsnachrichten ergibt sich, daß die deutschen Seestreitkräfte vor Manila nicht verstäkt worden sind, wie aus der Ankunft des Kreuzers „Irene“ mit dem Kommandanten Tirpitz an Bord auf der Rhede von Manila geschlossen worden war. Die „Irene“ hat nur den Kreuzer „Arcona“, der seit November dort lag, abgelöst.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember 1896.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser sich gestern Vormittag von den prinzipal Schaumburg-Lippischen Herrschaften verabschiedet und den Vortrag des Ministers des königlichen Hauses und die Marine-Vorträge entgegengenommen hatte, fuhr Seine Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin und den fünf ältesten Prinzen um 12 Uhr 15 Min. mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Berlin, traf hier um 12 Uhr 50 Min. ein und nahm, wie gestern gemeldet, das Frühstück bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ein. Nach letzterem begaben sich Ihre Majestäten der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich, sowie Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe in das hiesige königliche Schloß, um im Apollo-Saale desselben die neu angekauften Gobelins in Augenschein zu nehmen.

schiedene Gebrechen des Körpers und Geistes kennt, und darum, Alter, sind wir hier.“

„Ich kenne ihn nicht, aber Gott!“ — erwiderte der Greis.

„Gott gab Euch das Wissen zum Frommen Eurer Nebenmenschen.“

„Gott sendet das Gebrechen, Gott das Linderungsmittel; was ich weiß, bin ich bereit zu sagen. Sprich, junge Frau! Gedeihen Deine Kinder nicht? Liebt Dich Dein Mann nicht?“

„Nein, er liebt mich nicht!“ erwiderte sie, unter seinem forschenden Blick erröthend.

„Liebte er Dich auch ehemals nicht?“

„Ja, früher liebte er mich.“

„Schlägt er Dich?“

„Nein!“ erwiderte sie im Tone tiefer Entrüstung.

„Schilt er?“

„Nein.“ —

„Liebt er eine andere?“

„Nein.“

„Hat er sich dem Trunke ergeben? Ist er faul, verschleudert er seine Habe?“

„Nein.“ —

„Nun, was klagst Du denn? Sagt er, daß er Dich nicht mag?“

„Er sagt es nicht, aber ich weiß es doch.“

„Bist Du auch gut zu ihm?“

„Gewiß, warum sollte ich's nicht sein?“

„Gieb mir Deine rechte Hand!“

Frau Aniela hielt ihm die von Ruß leicht geschwärzte Rechte hin.

„Deine Hand ist weich und schmutzig. Das bedeutet, daß Du faul und unsauber bist. Deshalb liebt Dein Mann Dich nicht. Du bist ihm keine Hausfrau, Du bist ihm eine unnütze Last. Willst Du, daß ein Mensch eine Bürde, die ihn drückt, gern habe? Du

Der Zauberer.

Von Marie Rodziewica. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Der Wagen stößt entsetzlich. — Ich vermag kaum auf dem Stroh zu sitzen. Bitte, fahren Sie rascher, mein Herr.“

Aber Jas wollte nicht als Herr angesehen werden und erwiderte in bäuerlichem Dialekt:

„Der Schimmel ist nicht gewohnt, Herrschaften zu fahren, sondern Holz. — In ihrem Alter läuft man nicht mehr Galopp.“

— Der Herr hat befohlen, das Thier zu schonen.“

„Wir haben ja einen lieblichen Kutscher!“ rief Fräulein Jadwiga. „Wie nennt Ihr Euch, mein Freund? Ich werde den Herrn bitten, Euch zu strafen.“

„Ich heiße Iwan und werde, wenn das Fräulein mir eine Strafe androht, umwerfen.“

Man lachte und scherzte, und die Vorübergehenden wunderten sich über die heitere Gesellschaft auf dem Bauernwagen. Wer waren diese Unbekannten?

Ab und zu veruchte Jas die Stute zu animiren. Die Gerte fiel auf ihr schwieliges Fell. Das Thier rührte dann seinen Schweif als einziges Zeichen seiner Empfindung, beharrte aber bei dem einmal eingeschlagenen Tempo. So passirten die Fahrenden zwei Dörfer.

„Ist das Luga?“ fragte Fräulein Jadwiga.

„Nein!“

Aber es war nicht mehr weit bis dahin. Man fuhr auf einem Damm daher. Der Wagen stieß und das Pferd stolperte. Die Insassen des Wagens verstummten. Die junge Dame hielt sich an der Wagenleiter fest. Frau Aniela seufzte und stöhnte. Jas

Vom Schlosse fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Atelier des Bildhauers Uphues in der Palzburger Straße zu Wilmerzdorf und beschäftigten daselbst die von dem Genannten fertiggestellten Modelle der für die Siegesallee bestimmten Standbilder. Um 4 Uhr 5 Min. erfolgte die Rückkehr der beiden Majestäten mit den königlichen Kindern von Berlin und kurz vor 5 Uhr die Ankunft im Neuen Palais. Seine Majestät blieb bis zur Abendtafel, welche um 8 Uhr stattfand, im Arbeitszimmer zur Erledigung von Regierungsangelegenheiten und hatte zu einem Bierabend um 9 Uhr das allerhöchste Hauptquartier mit seinen General- und Flügeladjutanten eingeladen. — Heute Vormittag arbeitete Seine Majestät von 9 Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten General der Infanterie v. Hahnke. Abends um 6³/₄ Uhr gedenken Ihre kaiserlichen Majestäten von der Wildparkstation nach Berlin zu fahren, die Vorstellung im königl. Schauspielhause zu besuchen und im hiesigen königl. Schlosse zu übernachten. Auf der Fahrt von Wildpark nach Berlin wird Seine Majestät heute Abend den Vortrag des Staatsministers Gehrn. von Hammerstein-Loxten entgegennehmen. Morgen wird der Kaiser den Wirklichen Geheimen Rath und königlichen Gesandten in Stuttgart Dr. v. Holleben in Audienz empfangen.

— Gegenüber der neuerdings wieder aufgetauchten Nachricht, der Kaiser werde im Frühjahr n. Js. eine Reise nach Palästina unternehmen und auf der Rückreise sich über Odeffa nach Petersburg begeben, versichert die „Kreuztg.“, daß von derartigen Plänen an den Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, nichts bekannt ist.

— Die kaiserlichen Prinzen werden heute zum ersten Male das königliche Schauspielhaus in Berlin besuchen. Es wird das Schauspiel „1812“ gegeben.

— Der Schwarze Adlerorden ist in diesem Jahre 14 Mal verliehen worden, eine hohe Zahl, wenn man bedenkt, daß 1895 nur 6 und 1894 nur 8 durch Geburt und Verdienst hervorragende Herren diesen Orden erhalten haben. Der dem Patent nach älteste Ritter ist Prinz Georg. Im Jahre 1897 darf Prinzregent Albrecht am 8. Mai sein 50jähriges Jubiläum als Ritter des Ordens feiern.

— Dem Finanzminister Miquel ist das Großkreuz des luxemburgischen Ordens der Eichenkrone verliehen.

— General z. D. v. Woyna ist heute in Bonn im 78. Lebensjahre verschieden.

— Staatssekretär Frhr. v. Marschall, der bereits seine Geschäfte wieder aufgenommen hatte, ist von neuem erkrankt und muß seit Donnerstag das Bett hüten. Allerdings hat sich sein Befinden etwas gebessert, doch dürfte er noch längere Zeit an das Zimmer gefesselt sein.

— Die Leiche Georg v. Bunsens wurde gestern in der Familiengruft in Bonn beigesetzt. Der Oberpräsident Rasse wohnte der Trauerfeier bei. Der Kaiser und der Großherzog von Baden hatten prächtige Lorbeerkränze gesandt.

— Die Trauerfeier für Professor du Bois-Reymond fand heute Nachmittag im physiologischen Institute statt. An derselben nahmen der Kultusminister Dr. Boffe, Ministerialdirektor Althaus, der Rektor der Universität

Dr. Brunner, die Professoren Mommsen, Virchow und Leyden und Vertreter vieler Vereine, Bildungsanstalten und auswärtiger Universitäten theil. Pastor Scholz hielt die Gedächtnisrede, worin er vom Verstorbenen sagte, daß er zwar nie auf kirchlichem Standpunkt gestanden, aber Duldung und Achtung für jede Anschauung gehabt hätte. Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhofe der französischen Gemeinde.

— Der Direktor der Seewarte in Hamburg, Geh. Admiralitätsrath Neumayer, weilt in Berlin, um sich an den Beratungen über die geplante Südpolexpedition zu betheiligen.

— Laut Bekanntmachung des Kultusministers Dr. Boffe tritt die abgeänderte Arzneitaxe am 1. Januar in Kraft.

— In Sachen v. Tausch macht das bayerische Kriegsministerium in Berichtigung von Zeitungsmittheilungen nunmehr folgende Mittheilungen: „v. Tausch wurde am 8. November 1874 auf Nachsuchen mit dem Vorbehalt der gesetzlichen Dienstpflicht entlassen und bei nachträglich nachgewiesener Invaldität infolge des Feldzuges 1870/71 „mit Pension verabschiedet“. Ein ehrenrechtliches oder strafrechtliches Verfahren hat ausweislich des Personalaktes gegen Premierlieutenant v. Tausch während seiner Militärdienstzeit nicht stattgefunden. Die Erlaubniß zum Tragen der Militäruniform, welche v. Tausch bei seiner Pensionierung im Jahre 1875 mangels einer gesicherten Lebensstellung nicht erhalten konnte, wurde ihm im Jahre 1893 auf seine Bitte hin, nachdem ein entsprechendes sicheres Einkommen, sowie eine geordnete Vermögenslage amtlich bestätigt worden war, ertheilt.

— Zur Verminderung des Schreibwerkes der Postverwaltung, wie überhaupt zur Vereinfachung des ganzen postalischen Dienstbetriebes hat das Reichspostamt soeben eine Verfügung erlassen, welche die z. Z. geltenden Dienstvorschriften in einer ganzen Reihe von Punkten abändert und bereits am 1. Januar 1897 in Kraft treten soll.

— Der „Post“ zufolge ist dem Bundesrath der Gesetzentwurf über das Auswanderungswesen nunmehr zugegangen.

— Die Vereinigung deutscher Feuerversicherungs-Gesellschaften hat in einer Eingabe an den Bundesrath eine Besteuerung der Zündhölzer in Anregung gebracht, hauptsächlich um eine vorzichtigere Aufbewahrung und Benutzung der feuergefährlichen Hölzchen herbeizuführen.

— Der Zentralverband deutscher Kaufleute hat an das Staatsministerium das Ersuchen gerichtet, bei der bevorstehenden Erhöhung der Beamtgehälter durch Gesetz die Gründung von Beamten- und Offiziers-Konsum-Vereinen und Waarenhäusern, sowie die Theilnahme von Beamten an der Leitung anderer Konsumvereine zu verbieten und die Auflösung der bereits bestehenden Einrichtungen dieser Art anzuordnen.

— Für Ende Januar n. Js. ist die Einberufung eines erweiterten, zum Plane eines deutschen Nationalfestes sympathisch stehenden Kreises von nationalgesinnten und einflussreichen Männern, die den verschiedensten Berufen und Parteien angehören, in Aussicht genommen, um sowohl die allgemeinen Ziele des Planes, der zuerst im Jahre 1900 zur Ausführung gelangen soll, als auch die Dr-

ganisation für die Durchführung desselben in nähere Erörterung zu ziehen.

— Das Gesetz über den Gewerbebetrieb im Umherziehen, das am 1. Januar k. J. in Kraft tritt, hat durch die in Artikel 14 angeordnete Ergänzung des § 56 b Absatz 3 den Landesregierungen die Befugniß ertheilt, zur Abwehr oder Unterdrückung von Seuchen den Handel mit Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen oder Geflügel im Umherziehen Beschränkungen zu unterwerfen oder auf bestimmte Dauer zu untersagen. Unter der Bezeichnung Landesregierungen sind in Preußen die zur Handhabung der Veterinär- und Gewerbe-Polizei berufenen Polizeibehörden zu verstehen. Ein Verbot des Hausirhandels darf nur auf bestimmte Zeit erlassen werden; auch bei Verlängerungen der Geltungsdauer ist diese beschränkt zu begrenzen. Bei Beschränkungen des Handels braucht eine Zeitdauer nicht angegeben zu werden. Als Beschränkung ist in erster Linie das Verbot des Betretens der Gehöfte, der Stallungen und der Weiden seitens der Händler und ihrer Beauftragten vorgehoben.

— Aus dem neuen Militäretat bisher unerwähnt geblieben ist eine Erhöhung der Unterrichtsgelder für die Truppen von 330 991 Mk. auf 362 616 Mk. Die Erhöhung, welche in der Budgetkommission bereits bewilligt ist, wird in einer Anmerkung, wie folgt, begründet: „Die Kapitulantenschulen haben unter anderem die Aufgabe, ihre Schüler zu befähigen, auch bevorzugtere Stellen des Zivildienstes zu erlangen. Dieser stellt an die Bewerber immer höhere Anforderungen. Namentlich wird vielfach Gewandtheit in der Stenographie verlangt. Es ist daher eine Erweiterung des Unterrichts in den Kapitulantenschulen nach dieser Richtung unerlässlich.“

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht das Gesetz betreffend Kündigung und Umwandlung der 4prozentigen konsolidirten Staatsanleihe, sowie die bezüglich Bekantmachung des Finanzministeriums, welche für Forderungen des Baarbetrages die Frist bis zum 20. Januar 1897 und für Anträge auf Eintragung in das Staatsschuldbuch resp. auf Ausstreichung 3¹/₂prozentiger Schuldverschreibungen an Stelle Ausschreibung im Staatsschuldbuch die Frist bis zum 30. Juni 1897 setzt. — Ferner veröffentlicht der „Reichsanz.“ die Novelle zum Gesetz betreffend Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen.

— Vom 1. bis 10. Februar findet im deutschen Reiche eine Ermittlung des Ernteertrages und der Hagelschäden für das Jahr 1896 statt.

Provinzialnachrichten.

z. Culmer Stadtniederung, 29. Dezember. (Wegen Einschulung) einiger Kinder aus dem Schulverbande Neufäß nach Dorposch fanden gestern in den betheiligten Ortschaften Verhandlungen durch den Amtsvorsteher im Auftrage der königl. Regierung statt. Das Resultat war in Neufäß und Dorposch Ablehnung, während Grenz für eine Einschulung eintrat. Die Entscheidung der Behörde bleibt abzuwarten. Die Schule Neufäß ist seit Jahrzehnten überfüllt.

Danzig, 29. Dezember. (Schiffsuntergang.) Vermuthlich hat abermals ein — wie es scheint sehr schwerer — Unglücksfall unsere Rhederei betroffen. Es muß nämlich nach den bisher eingelaufenen Nachrichten angenommen werden, daß das auf der Reise von Liverpool hierher begriffene Danziger Barkschiff „Concordia“ (436

Register-Tons) mit der Besatzung seinen Untergang gefunden hat. Folgende Telegramme liegen darüber vor: Kopenhagen, 29. Dezember. Ein Barkschiff, vermuthlich die Danziger Bark „Concordia“ ist vorgestern auf dem Strand von Drem an der Westküste Jütlands gescheitert. Das Schiff wurde zertrümmert; das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt. Eine Leiche ist bisher angeschwemmt. — Westerbork, 29. Dezember. Fünf Leichen, wahrscheinlich von der Danziger Bark „Concordia“, sind nachts bei Noerre-Vorupoeer ans Land getrieben worden.

Danzig, 30. Dezember. (Staatskommissar der Danziger Börse.) Zum Staatskommissar für die Danziger Börse auf Grund des neuen Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 ist Herr Landrath Dr. Maurach und zu dessen Stellvertreter Herr Regierungsrath Dr. Bredow hier selbst ernannt worden.

Elbing, 29. Dezember. (Aus Anlaß seines 25 jährigen Jubiläums) als Mitglied des hiesigen Magistrats wurde Herr Stadtrath Hünslers heute zum Stadthalter ernannt.

Königsberg, 28. Dezember. (Der Oberpräsident Graf Bismarck begab sich am Sonntag zum Besuche seines Vaters nach Friedrichsruh.

Tiflis, 28. Dezember. (Säbelfaire.) Am ersten Weihnachtsfeiertage entstand zwischen drei Bahnarbeitern und zwei Passanten ein Streit, welcher zu Thätlichkeiten führte. Der hiesige Bahnhofswächter hieb mit seiner massiven Säbelflinge auf einen Passanten demassen ein, daß letzterer bewußtlos und stark blutend zur Erde fiel und nach seiner Wohnung geschafft werden mußte, wo er so schwer krank darniederliegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Jordon, 28. Dezember. (Unfall. Verhütetes Unglück.) Am Weihnachtsheiligenabend ereignete sich, wie die „Ostf.“ berichtet, bei dem Klempnermeister Unterarm der hiesige Schmiedemeister K. mit der Bitte, an einem Granatenzünder, aus welchem er sich einen Briefschreiber machen wolle, einige Hühnungen vorzunehmen. K. erklärte dem U. ausdrücklich, daß der Zünder entladen und daher ungefährlich sei. Kaum berührte aber U. den Zünder mit dem Vöthkolben, so entlud sich das Geschöß und zerriff dem Bedauernswerthen die rechte Hand. Ein Theil des Geschößes drang in das linke Bein und verwundete auch dieses. Auch der linke Arm ist verletzt worden. U. ist für lange Zeit arbeitsunfähig. — Von der Decke des Schiffes der evangelischen Kirche hängen drei an Seilen befestigte Kronleuchter herab, welche vor der Anzündung herabgelassen und nach dieser durch eine Hebevorrichtung wieder in die Höhe gezogen werden. Während letzteres vorgehen vor dem Gottesdienst geschah, versagte die Hebevorrichtung, und die Leuchter sanken in die Tiefe. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß die Plätze unter den Kronleuchtern noch unbesetzt waren. Ein Kronleuchter ist beschädigt.

Kröben i. Pof., 28. Dezember. (Als ein neuer Fall Carnap) wird von polnischen Blättern ein hier passirter Vorfall angeführt, über den wir im „Promb. Tagbl.“ folgenden Artikel finden: Nach einer von einem Berichterstatter der „Pof.“ bestätigten Meldung des „Wielkopolanin“ hat sich hier am 9. d. Mts. ein Vorfall ereignet, der zur Einleitung eines Untersuchungsverfahrens gegen den hiesigen Disziplinarkommissar Bongicho geführt hat. Der Sohn des letzteren, der in einem Steinbruch schlidderte, war unter einem Wagen gerathen, der vom Jormal Ignaz Kaczmarek aus Chmiatki geleitet wurde, aber ohne Verletzung davongekommen. Bald darauf trat Herr Bongicho an den Jormal heran, und als dieser auf Betragen zugab, daß der Knabe unter seinen Wagen gekommen sei, fing Herr Bongicho, ohne eine Entschuldigung von Seiten des Jormal abzuwarten, an, ihn ins Gesicht zu schlagen. Ferner ergriff er den Jormal an den Ohren und fing an, ihn mit dem Kopfe an den Wagen zu stoßen, wobei er ihn verwundete. Es entstand ein kleiner Aufruhr. Ein Arbeiter suchte den Jormal zu entschuldigen. Darauf sagte Herr Bongicho: „Ihr verfluchten polnischen Hunde, ich werde Euch mit 15 Mark Ordnungstrafe bestrafen.“ Darauf ergriff er den Jormal und stieß ihn auf den Hof des Korytowstischen Gasthofs. Als ein Berliner Reisender, der den Vorgang beobachtet hatte, sich einmischte, ließ Herr Bongicho von dem Jormal ab und begab sich nach Hause. Die Darstellung des „Wielkopolanin“ ist jedenfalls übertrieben, denn in derselben heißt es,

verschläft den Morgen, Du verträdelst den Tag, Du verschleuderst sein Gut, und Du willst, daß er sich um Dich bekümmere! — Darum ist die Eintracht aus Eurer Hütte gewichen — und Eure Güter werden schwinden und an ihre Stelle das Elend treten. Und alles darum, weil Deine Hände träge und lässig sind. So höre meinen Rath, — denn Kräuter und Heilmittel giebt es nicht gegen die Untüchtigkeit einer Frau, und kein Trank vermag ihr die Liebe des Gatten wiederzuerlangen.“

Er sah sie mit einem bösen, strafenden Blick an.

„Kehre heim und heuge Dich vor dem Geistlichen und vor dem Gatten; beichte dem Geistlichen Deine Schuld, küsse dem Gatten die Hände und Füße und danke ihm, denn er ist gütig, daß er Dich bis jetzt noch nicht aus dem Hause gewiesen hat. Und dann suche Deinen Ehrgeiz darin, täglich die aufgehende Sonne zu grüßen. — Spare keine Mühe, keinen Schweiß — laß nicht den Mann Dich zur Arbeit antreiben, sondern arbeite aus eigenem Antriebe. Laß die Nachbarn nicht von Dir, sondern von Deinen Werken reden. Und diese faulen, schmutzigen Hände, härte sie durch Arbeit, schewe sie mit Wasser und Sand rein. So verharre bis in Dein Alter, bis Deine Kinder für Dich eintreten werden. Sie werden Deine arbeitsharte Hand ehrfurchtsvoll an ihre Lippen führen und Deine Mühe Dir lohnen. Und Deine Zunge hüte wohl, denn die Zunge einer bösen Frau ist wie ein Funke, der eine tiefe Wunde einbrennen

kann. Das ist mein Rath. Es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen Deinem Gatten nicht seine Güter, sondern seine Frau neiden werden. Dann wird er Dich ehren und hochhalten — dann bete für Makar's Seele, und Dein Gatte mag auch ein Gebet für mich sprechen.“

Er schwieg. Alle Anwesenden verhielten sich ruhig. Eine feierliche Stille herrschte im Kreise. Jas und Jadwiga schämten sich angesichts der ernststen, würdevollen Art des Greises ihres scherzhaften Thuns. Frau Aniela, tief gerührt, griff nach den Kupfermünzen.

Der Greis faßte nach ihrer Hand und sagte: „Ich lasse mir nur die Kräuter, nie aber meine Worte bezahlen.“ — Und Du, Mädchen, was ist Dein Begehrt?“

„Sie ist Braut und möchte, daß ihr Bräutigam sie immerdar gleich heiß und innig liebe,“ erwiderte an Jadwiga's Stelle Frau Aniela.

Der Alte versiel in ein tiefes Sinnen und sagte dann:

„Du selber, Mädchen, weißt nicht, was Du verlangst. Ja, es giebt eine ewige Liebe, aber derjenige wird sie besitzen, der die Erde besitzen wird, die kein Fuß betreten hat. Diese Erde thue in ein Säckchen, das nie eines Menschen Hand berührt hat, und trage sie auf der Brust.“

„Ihr scherzet, Väterchen!“ rief Frau Aniela.

„Ich scherze nicht. Der, der Unmögliches verlangt, scherzt und er ist thöricht. Das Mädchen ist dumm, denn es ist jung. Jetzt

liebt Dich der Jüngling, denn er ist unerfahren, jung, und für jeden Traum giebt es ein passendes Alter. — Gott hat die Jugend für den Traum der Liebe bestimmt. Er hat Vater und Mutter, die für ihn arbeiten und denken, die für seine Kost und seine Kleidung sorgen, und er arbeitet nur, um vor andern damit zu glänzen. — Wird er Dein Gatte, dann ist er kein Jüngling mehr, sondern ein Mann, dem es nicht anstehet, seine Zeit mit Liebeshändeln hinzubringen, er ist der Eckstein Eures Seins, er ist der Eigenthümer Eurer Habe. Seine Gedanken werden die eines Mannes sein, denn er ist's, der das Nest erbauen und Dich schützen soll. Seine Stimme soll Dein Rath sein und nicht unnütze Liebeshwüre Dir zuraunen. Du verlange das von ihm nicht, sondern Schutz und Schirm. Und Du hörst auf, seine Geliebte zu sein; Du sei seine treueste Gehilfin und Mitarbeiterin, seine Dienerin. Nicht der wird Dich ewig lieben, der Dich Gattin heißt, aber der bis in den Tod, der Dich Mutter seiner Kinder nennt. Und wenn Du diesen Namen aus seinem Munde hörst, dann wirst Du die thörichtesten Gedanken vergessen, die Du jetzt hegst, denn sie werden auf andere Dinge gerichtet sein, die Dir lieber als die Jugend, lieber als Dein Elternhaus sein werden. — Sorge dafür, daß Dein Jüngling dann Dich nicht allein liebe, Sorge, daß er Dich hochachte, daß er nie seine Stimme gegen Dich erhebe und niemand Deinen Platz an seiner Seite auszufüllen vermöge, und daß er Dich rühme, indem er Eure Kinder Dir ähnlich findet. Dann sprich ein Gebet, an seine Schulter ge-

lehnt, für die Seele Makar's, und er soll auch für mich beten.“

Fräulein Jadwiga hörte schweigend die Rede des Alten. — Sie sah sinnend vor sich nieder. Sie vergaß ihre Umgebung und wer es sei, der diese Worte an sie richtete. Sie trat einen Schritt vor und beugte sich über die braune Hand des Alten, um einen Kuß darauf zu drücken. — In diesem Augenblick nahte sich der bisher an der Schwelle stehende Jüngling und that wie seine Braut. Makar wurde da erst des jungen Mannes gewahr.

„Und was willst Du, Jüngling?“ fragte er erstaunt.

„Ich begehre nichts, — ich will Euch nur meine Ehrfurcht beweisen, denn Ihr seid klug und gut.“

„Nicht ich, sondern Gott!“ erwiderte der Alte.

Auch Aniela berührte mit ihren Lippen die schwielige Hand des Greises, und noch einmal wandte er seine Rede an sie:

„Junge Frau, gehe in Dich! Dieses junge Mädchen darf noch thöricht sein — für Dich ist's damit vorbei. Du sei hurtig dabei, Deinen Fehler einzusehen und zu bessern. Daß Deine Hand die Zartheit verliert, daß laß Dich nicht bekümmern, freue Dich der Schwiele. Schwindet Deine Schönheit, dann schmückt Dich die schwielige Hand. Gott segne Euch! Er schenke Euch Freude, Frieden und ein glückliches Geschick.“

„Amen,“ sagten die Versammelten.

Es war völlig dunkel geworden, als der von der melancholischen Stute gezogene Wagen heimwärts rollte.

der Journal sei schwer verletzt worden, während der Berichterstatter der „Vol. Ztg.“ ausdrücklich bemerkt, daß die Verletzungen Kaczmarek's unerblicklich waren. Kaczmarek war bei beiden hiesigen Ärzten, die übrigens Polen sind, hat aber von keinem ein ärztliches Attest zum Zweck einer Anzeige erhalten können. Wie vermuthet wird, hat ein Gostynier Arzt das Attest geschrieben. Ueberhaupt wollte der Journal über den ganzen Vorfall schweigen, er ist aber veranlaßt worden, Anzeige zu erstatten. Die Sache ist nun bei der Kaiser Staatsanwaltschaft anhängig gemacht, und es ist schon vom Gostynier Amtsgericht in den nächsten Tagen ein Termin zur Voruntersuchung anberaumt worden. Die „Vol. Ztg.“ bemerkt noch, daß Herr Bongsho auch bei den Deutschen nicht beliebt sei.

Posen, 28. Dezember. (Durch einen Militärposten verwundet.) Der Kanonier Winkler vom Feld-Artillerieregiment Nr. 20 hatte am Heiligabend in Gemeinschaft eines Unteroffiziers beim Billardspiel einige Glas Grog genossen, die ihm, zumal er ein sehr solider Mensch sein soll, bald zu Kopf gestiegen waren; als Winkler nun den Unteroffizier gegen 10 Uhr nach Hause begleitet hatte, rief er drei vor der Thoreinfahrt des Generalkommandos stehenden Dienstmädchen einige Bemerkungen zu. Die Mädchen antworteten ihm hierauf, jedoch ein kleiner Wortwechsel entstand. Das laute Sprechen rief den in der Nähe stehenden Posten vom 6. Grenadierregiment herbei, der dem W. befahl, weiter zu gehen. In seinem Uebermuth gab ihm dieser, ohne die Folgen zu bedenken, eine schnippische Antwort, worauf ihn der Posten ins Schilderhaus streckte. Dem W., der sich heftig sträubte, gelang es, zu entfliehen, worauf ihn der Posten, der nach seiner Instruktion handeln mußte, verfolgte und ihm einen Stich mit dem aufgezogenen Seitengewehr versetzte. W. lief noch einige Schritte und fiel dann zu Boden. Er wurde nach der Hauptwache und von dort nach dem Garnisonlazareth geschafft. Der Stich lag dadurch glücklicherweise, daß der Betroffene seinen Mantel trug.

Köln, 29. Dezember. (Durch 22 Messerstücke getödtet) wurde in Gildenhagen der auf Urlaub befindliche Grenadier Mannke vom Kolberg'schen Grenadier-Regiment im Verlaufe eines Streites von den Gebrüdern Goegke. Beide Thäter wurden verhaftet.

Kolberg, 27. Dezember. (Schiffsanziehung.) In diesen Tagen erhielt die dritte Kompagnie des Infanterie-Regiments 54 die Hüfte des Kaisers Friedrich III. als Erinnerung an das diesjährige beste Brüllungschiessen innerhalb der Infanterie des 2. Armeekorps. Die 3. Kompagnie hatte auch im vorigen Jahre den „Kaiserpreis“ errungen; außer ihr haben nur noch drei Kompagnien der preussischen Armee dieses Resultat erreicht. Dem Kompagnieführer, Hauptmann Knoch, der im vorigen Jahre einen silbernen Ehrenschild erhielt, ist in diesem Jahre ein kostbarer silberner Becher als Erinnerungszeichen vom Kaiser geschenkt worden. (Weitere Nachrichten s. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 30. Dezember 1896.
— (Große Paroleausgabe) soll am Neujahrstage um 1 Uhr mittags auf dem neustädtischen Markte vor dem Gouvernement stattfinden. An derselben sollen sich sämtliche Offizierkorps, sowie die Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Garnison beteiligen. Zu gleicher Zeit soll auch die Wache aufziehen.
— (Personalien.) Der Charakter als Professor ist noch verliehen worden dem Oberlehrer: Erwin Schneider in Marienwerder, Johannes Schüttler in Br. Stargard und Gustav Dieckert in Königs.

— (Vorförderung von Getreideeinfuhren über Alexandrowo.) Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg hat auf Antrag der Direktion der Warschau-Wiener Eisenbahn mit dieser unter Vorbehalt eines jederzeitigen, an eine Frist nicht gebundenen Widerrufs vereinbart, daß bei besonders starkem Getreideverkehr und bei Mangel an bedeckten gebauten russischen Wagen Getreideeinfuhren in Wagenladungen über Alexandrowo in Säcken auf offenen Wagen mit Planbedeckung zur Vorförderung zugelassen werden. Getreideeinfuhren für Danzig bleiben hiervon ausgeschlossen.
— (Domänenverpachtung.) Wie schon mitgetheilt, kommt im Jahre 1897 u. a. das

Es war eine warme, mondhele Nacht. Der Aufseher ließ die Leine hängen, warf die Gerte fort und näherte sich seiner Braut. Das alte Thier bedurfte keines Lenkers, es kannte den Weg genau.
„Genießen wir die Zeit, die uns für den Liebestraum gegönnt ist,“ flüsterte Jas der Geliebten zu.
„Scherzen Sie nicht!“
„Das verhilte Gott.“
„So wollen wir des weisen Rathes gedenken. Wissen Sie, ich schäme mich meiner bisherigen Oberflächlichkeit und meiner eitlen Gedanken.“
Sie wandte sich zu ihm und lächelte, indem sie hinzufügte:
„Wollen wir uns nach den Rathschlägen des Alten richten?“
„Ja, das wollen wir.“
Um dereinst in Frieden für die Seele des Alten ein Gebet zu sprechen?
„Ja, und dankebar seiner zu gedenken.“
Sie drückten einander die Hand, um ihren Bund zu bekräftigen.
Frau Aniela sah auch in tiefes Sinnen versunken da. Dann sagte sie zum Bruder:
„Kannst Du nicht das Pferd zur Eile antreiben? Es ist schon spät, bald graut der Morgen.“
„Willst Du denn, Schwesterlein, morgen vor der Sonne auf sein?“
„Ich will's nicht nur, ich werde es auch,“ erwiderte sie sanft lächelnd.
„Auch Du wirst für Makar's Seele beten?“
„Ja, und ich hoffe, mein Gatte auch.“

Domänenverpachtung Kuzendorf im Kreise Thorn zur Ausbietung. Die Domäne ist 685 Ha. groß, der jetzige Pächter beträgt 27 111 Mk. Der Pächter hat ein Vermögen von 130 000 Mk. nachzuweisen. Im Jahre 1898 kommt auch zur Ausbietung das Domänenverpachtung Groß-Morin mit Kendorf im Kreise Inowrazlaw (554 Ha., jetziger Pächter 17 968 Mk. nachzuweisendes Vermögen 100 000 Mk.).

— (Viktoria-theater.) Die Reihe der Auführungen des Ausstattungstüekes „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ ist gestern beendet worden. Die Inszenirung der 15 Tableau des Stückes ging in den letzten Vorstellungen schneller vor sich, die Bänke füllte das Orchester durch Zwischenaktmusik aus. Die Aufnahme, welche das Stück seitens der Zuschauer fand, war auch in den beiden Vorstellungen vom Montag und Dienstag eine sehr beifällige. Die reiche und effektvolle Ausstattung erregte volle Bewunderung und die tüchtigen Leistungen der mitwirkenden Schauspielkräfte wurden allseitig anerkannt; in einzelnen Szenengruppen kamen noch Statisten zur Verwendung. In dem vergrößerten Rahmen bot die Bühne des Viktoria-theaters ein ganz anderes Bild. Herr Direktor Vertbold hat mit den dekorativen Hilfsmitteln des Impresario Herrn Art-Berlin viel fertig gebracht und hat es sich bei den Auführungen viel Arbeit kosten lassen. Leider hat der Kassenerfolg die Mühe nicht voll gelohnt, denn am Montag war das Theater fast leer und gestern, Dienstag nur mäßig besetzt. — Am Neujahrstage beabsichtigt Herr Direktor Vertbold im Viktoria-theater noch eine lokalirte Feste: „Die lustigen Weiber von Thorn“ zur Auführung zu bringen.

— (Die Karneval-Saison) beginnt wieder. Für den Silvester-Abend sind in Lokalen der Vorstädte und von Moder drei Maskenbälle angekündigt, die ersten in diesem Winter.

— (Thorner Straßenbahn.) Die Berliner Direktion unserer Straßenbahn hat auch in diesem Jahre bestimmt, daß die Baar-Einnahme am Neujahrstage als Gratifikation dem Personal zuzuwenden sei. Wir wünschen daher, daß am Neujahrstage sich die Straßenbahn einer starken Frequenz erfreuen möge, damit dem Personal von Seiten des Publikums die Anerkennung zuteil werde, die es wohl verdienen dürfte. Da der Betrieb nicht allein von den Schaffnern geleitet wird, sondern auch das übrige Personal hilfreiche Hand leisten muß, so wird man gut thun, am Neujahrstage für allenfalls zugedachtes Trinkgeld vom Schaffner-Fabrikcheine zu verlangen, um die Gesamt-einnahme zu erhöhen, die im ganzen an das Personal gleichmäßig zur Verteilung kommt. Dauerarten und Gutscheine haben aus diesem Anlasse am Neujahrstage keine Gültigkeit.

— (Zur Vergeltung) der Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung einschl. der städtischen Schulen für das Etatsjahr 1897/98 stand gestern Vormittag im Magistratsbureau I Submissionstermin an. Es reichten Offerten ein die Buchdruckereibesitzer Lambek und Buszschanski; ersterer forderte 70 pCt., letzterer 55 pCt. unter Normalpreisen. Im laufenden Etatsjahre hat Herr Buszschanski die Drucksachen-Lieferung.

(Unrichtige Mittheilung.) Die „Thor. Ztg.“ schreibt in ihrer vorgestrigen Nummer, daß einer von den elf Geretteten des „Itis“, der Dermatose Bribe aus Schibben bei Janow in den Weihnachtsfeiertagen hier seine beiden Brüder besucht hat, die beim 21. und 61. Regiment stehen, nachdem er zuerst in Schibben zum Besuch seiner Eltern war. Uns wird mitgetheilt, daß diese Nachricht unbegründet ist, mit dem Hinzufügen, daß Dermatose Bribe erst am Heiligabend zu Hause angelangt ist und daher wohl unmöglich schon zu den Feiertagen in Thorn sein konnte.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute Mittag 0,64 Mtr. über Null.
Nach telegraphischer Meldung aus Warschau beträgt der Wasserstand dort heute 1,88 Meter, Das Wasser fällt also wieder.

— (Von der russischen Grenze, 28. Dezember.) Der Bau von Kasernen in den Grenzgebieten soll im kommenden Jahre beschleunigt werden. Bekanntlich ist der Gesundheitszustand der Truppen, die in überhäuftten Baracken liegen, sehr ungünstig. Typhus und andere Epidemien rafften alljährlich Tausende von Soldaten dahin. Der Kasernenbau soll aber auch das Zusammenziehen größerer Verbände ermöglichen.

(Weitere Localnachr. siehe Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Eine verunglückte Lotteriezziehung.) Die durch Ministerialentscheidung erfolgte Ungültigkeitserklärung der Schlussziehung der Wesseler Willibrord-Lotterie, welche dadurch erforderlich wurde, daß ein Hauptgewinn mehr als planmäßig im Glücksrade zurückblieb, hat den Gewinnern, namentlich denen der Haupttreffer, begreiflicherweise arge Enttäuschung bereitet. Mancher Gewinner hatte sich schon verleiten lassen, à conto des Gewinnes für das bevorstehende Weihnachtsfest größere Ausgaben zu machen, als ihm sonst seine Mittel erlaubten. So wird von zwei Vergleuten aus Eving in Westfalen berichtet, denen auf ein gemeinsam gespieltes Los ein Gewinn von 20 000 Mark zufiel. Einer von ihnen hat darauf größere Anschaffungen gemacht, da ihm in Anbetracht der unerwarteten Verbesserung seiner Vermögenslage ausgedehnter Kredit gewährt wurde. Auch von Lotteriekollektoren wird die am letzten Ziehungstage erfolgte Ungültigkeitserklärung recht unangenehm empfunden, denn einige von ihnen haben ihren Spielern den Gewinn nach erhaltener Drahtnachricht gegen einen kleinen Abzug sofort ausbezahlt, ohne das Erscheinen der amtlichen Ziehungslisten abzuwarten. Auf diese Weise ist ein Kollekteur in Frankfurt a. M. um 15 000 Mk. gekommen, die er sofort zwei Arbeitern aus der Umgegend auf ihren Gewinn ausgezahlt hatte. In eine Berliner Kollekte wäre ein Haupttreffer von 75 000 Mk. gefallen, wenn die Ziehung nicht für ungültig erklärt worden wäre. Nunmehr ist unter Beibehaltung der alten Lose eine erneute Ziehung auf den 4. Januar und folgende Tage anberaumt worden.

(Schiffsuntergang.) Nach einem in Antwerpen eingegangenen Drahtbericht ist infolge eines dreitägigen heftigen Sturmes der Dampfer „Jamaica“ an der Küste der mexikanischen Provinz Tabasco untergegangen; 26 Personen sind ertrunken. Nur drei Männer und ein Kind konnten gerettet werden. Kurz vor dem Versinken des Schiffes sprang der Kapitän, ein tüchtiger Schwimmer, in das Meer und schwamm der Küste zu. Schon war er dem rettenden Strande nahe, da versank er. Er hatte eine große Menge Silbergeld mit sich, genommen und das Gewicht dieses Metalles zog ihn in die Tiefe.

(Eiserfuchtschth eines Bierzehnjährigen.) Aus Berviers, 27. Dezember, wird gemeldet: In der Christnacht ermordete in Melen nach einem Trinkgelage der vierzehnjährige Bergarbeiter Defooz den fünfzehnjährigen Kohenschlepper Defooße aus Eiserfucht wegen einer dreizehnjährigen Wirtstochter.

(Die Pest in Bombay.) Die Pest breitet sich in Bombay und in den Vorstädten aus. Todesfälle von Europäern waren in der letzten Woche weder infolge von Pest noch von anderen Krankheiten zu verzeichnen. Seit dem Ausbruch der Seuche sind 2094 Fälle, davon 1494 mit tödlichem Ausgange, vorgekommen. Die Sterblichkeit betrug in der letzten Woche 109 auf das Tausend. Die Einwohner fahren fort, in großer Zahl die Stadt zu verlassen.

(Einbruch in ein Postbureau.) Diebe erbrachen nachts die Postagentur zu Buchs in Oberschlesien, schleppten den Geldschrank auf Feld und raubten seinen Inhalt, der aber nur 200 Mark in Briefmarken und 20 Mark in baarem Gelde bestand, da die Postkasse einen anderen Aufbewahrungsort hatte. Die Thäter sind bis jetzt nicht ermittelt.

(Im Münchener Habererprozeß) sind die 59 Angeklagten zu Gefängniß von 2 1/2 Jahren bis 4 Monaten und außerdem zur Kostentragung verurtheilt worden.

(Wilddiebe.) Aus Aufsee wird gemeldet, daß fürstliche Kinshide Jäger an der Grenze des Jagdgebietes des Reichsfürstentums Fürstentum Hohenlohe auf dem Grat der Trifflwand mit zwei Wilderern zusammenstießen. Da diese die Flucht versperren sahen, zogen sie über die steile Trifflwand zurück. Einer, dessen Blutspuren noch weit verfolgt wurden, scheint entkommen zu sein. Ein zweiter stürzte von der Trifflwand ab. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

(Schiffsunfall.) Der Dzeandampfer „Virginia“, 6000 Registertons groß, ist auf der Fahrt vor Stettin über Hamburg nach Newyork im Kaiser Wilhelm-Kanal in der Nähe von Rendsburg auf Grund gestoßen und leck geworden. Das Schiff wurde nach Brunsbüttel gebracht, um zu löschen.

(Ueber die Ermordung Eduard Sähners in Tanger) wird der „Köln. Zeitung“ berichtet: „Sähner, welcher der Sicherheit des Geschäftshauses wegen darin zu wohnen pflegte, nahm regelmäßig die Mahlzeiten in dem Hause seines verheiratheten Bruders auf dem Marchan ein. Einige Abende vor dem 15. Dezember war er jedoch abends nicht erschienen, weil er in seinem Privatkontor zu arbeiten hatte. Am Nachmittage des 16. Dezember wurde er von seiner Schwägerin gebeten, abends hinauszukommen, um sich zu erholen. Er wurde denn auch abends von seinem Bruder Otto abgeholt. Bei Tisch war er in heiterster Laune. Zufällig sprach Frau Otto Sähner von der Unsicherheit des vom Marchan führenden Weges. In der Nacht zuvor seien zwei jüdische Händler von einer Bande ausgeplündert worden. Er möchte doch Begleitung und Waffen mitnehmen. Nachdem wies Sähner dies zurück. Es sei kein Mensch in Tanger, der an seinem Leben oder Tode Interesse hätte. Man wisse genau, daß er nie Geld bei sich führe. Um 10 Uhr verließ er das Haus seines Bruders. Am 17. Dezember gegen 7 Uhr meldete ein Botsmann im Hause Otto Sähners, Eduard Sähner liege todt auf dem Wege, und man fand ihn neben dem Hause des jüdischen Kaufmanns Benoliel durch Dolchstiche ermordet liegen. Der neue Gesandte für Marokko, Freiherr Schenk von Schweinsberg, war nach einer anstrengenden Reise am Tage zuvor abends in Tanger eingetroffen. Früh morgens wurde er aus seiner Wohnung im Hotel Continental gerufen, um seines Amtes zu walten. Er erschien alsbald am Thortor und nahm die Leitung der Untersuchung in die Hand. Der Ermordete hatte früh morgens schon geraume Zeit am Wege gelegen, ohne von den vorübergehenden beachtet zu werden. Man hielt ihn für einen betrunkenen Spanier. Erst am hellen Tage erkannte man den Thäterstand. Die von zwei Ärzten geleitete Obduktion ergab, daß der Ermordete durch Dolchstiche, von denen je zwei die Lunge und Leber trafen, getödtet war. In die Brusthöhle hinein war eine Verblutung eingetreten, und jedenfalls war der Tod augenblicklich erfolgt. Kopf und Weite waren aufgeschlitzt. Es fehlten goldene Uhr und Kette. Man hatte dem Ermordeten einen Schlüssel, den er bei sich trug, abgenommen, jedenfalls in der Absicht, in Geschäft und Kassenraum einzudringen. Die dazu gehörigen Schlüssel führte Sähner jedoch in einer Tasche bei sich, die den Mördern entgangen war. Man fand bei dem Ermordeten außerdem noch ein Glücksrad und vierblättriges Kleeblatt. Nach Sähner haben noch verschiedene Europäer den Weg zu und aus der Stadt gemacht. Obwohl heller Mondschein war, hat man von dem am Wege liegenden Todten nichts bemerkt.“

Neueste Nachrichten.

Stettin, 29. Dezember. Der hier von Hamburg angelaugte Dampfer „Abria“ ladet

Zucker mit 27 Mann, während bei voller Lufenbesetzung 120 Mann erforderlich wären. Die heute früh angetretenen Arbeiter haben theilweise nach dem Frühstück die Arbeit niedergelegt.

München, 29. Dezember. Zum Chef des Generalstabes der bayerischen Armee wurde Generalmajor Ritter v. Lobenhoffer, Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, ernannt.

Köln, 29. Dezember. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Offen: Auf der Zeche Ludwig geriet die Förderkorb unter das Seilgerüst. Von 15 Insassen wurden 13 verletzt und ins Krankenhaus geschafft.

Köln, 30. Dezember. Die „Kölnische Zeitung“ wendet sich gegen die Zeitungsmeldungen, als habe die Absicht der Vermehrung der französischen 145 Subdivisionären Infanterie-Regimenter bereits seit dem deutschen Gesetze von 1893 bestanden. Sie konstatiert vielmehr, daß die Neubildung der vierten Bataillone in Frankreich überraschend komme. Frankreich sei durch diese Neubildung um 145 Friedensbataillone Deutschland voraus, diese Ziffern dürften nicht so leicht übersehen werden. Durch dieselben habe Frankreich das sehnlichste Ziel, Deutschland im Frieden an Heeresstärke überlegen zu sein, erreicht.

Lissabon, 29. Dezember. Ein Gasometer der hiesigen Gasgesellschaft ist explodirt; drei Arbeiter wurden getödtet, drei schwer verletzt.

Warschau, 29. Dezember. Nach weiteren Berichten über das Befinden des Grafen Schuwalow ist dasselbe trotz der neuaufgetretenen Symptome noch immer ohne augenblickliche Gefahr.

Konstantinopel, 30. Dezember. Vor dem Marinearsenal fand gestern eine Revolte mehrerer tausend entlassener Marine-Reservisten wegen rückständiger Löhnung statt. Erst nach energischem Einschreiten der Truppen wurde die Revolte unterdrückt.

Verantwortlich für die Redaktion: Herr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Dez.	29. Dez.
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-45	216-35
Wechsel auf Warschau kurz	216-15	216-
Breussische 3 1/2 % Konfols	98-80	98-80
Breussische 3 1/2 % Konfols	103-80	103-80
Breussische 4 % Konfols	104-	104-
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98-90	98-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-60	103-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	66-80	66-80
Pol. Liquidationspfandbriefe Westpreuss. Pfandbriefe 3 1/2 %	94-10	94-
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %		
Diskon. Kommandit-Antheile	210-90	209-75
Oesterreichische Banknoten	169-80	169-85
Weizen gelber: Dezember	180-	178-75
Loko in Newyork	1017/8c	100 1/4
Roggen: Loko	129-	128-
Dezember	129-75	128-75
Haber: Dezember	133-	133-
Rübb: Dezember	57-	57-20
Spiritus:		
50er Loko		56-40
70er Loko	37-10	37-20
70er Dezember	42-	42-
70er Mai	42-80	42-80
Diskon 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 resp. 6 pCt.		

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 31. Dezember 1896. (Schwester.)
Altstädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi. Kollekte zur Vervollständigung der Gasenrichtung in der Kirche.
Neustädtische evangelische Kirche: nachm. 5 Uhr Pfarrer Hänel. Kollekte für Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Evangelisch-lutherische Kirche: abends 6 Uhr Schweslerpredigt: Superintendent Rehm.
Baptisten-Gemeinde Petrusal (Bromb. Vorstadt) Hoffstraße 16: von abends 8 Uhr ab Schweslerpredigt.
Evangelische Gemeinde in Moder: abends 6 Uhr Andacht: Prediger Frebel.
Evangelisch-lutherische Kirche in Moder: nachm. 5 Uhr Pastor Meyer.
Evangelische Schule zu Podgorz: abends 6 Uhr Jahresabschlussgottesdienst: Pfarrer Endemann.
Freitag den 1. Januar 1897. (Neujahr.)
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Stachowiz. — Abends 6 Uhr Pfarrer Jacobi.
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die evangelische Erziehungsanstalt in Schwalde. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.
Evangelische Militär-Gemeinde (neust. Kirche): vorm. 11 1/2 Uhr Divisionsspfarrer Strauß.
Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Superintendent Rehm.
Evangelische Gemeinde in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangelisch-lutherische Kirche in Moder: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer. — Vorm. 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdienst.
Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für die Konfirmandenanstalt in Sonnwehl.

31. Dezember. Sonn-Aufgang 8.14 Uhr. Mond-Aufgang 5.35 Uhr. Sonn-Unterg. 3.54 Uhr. Mond-Unterg. 12.42 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Rosette mit dem prakt. Zahnarzt, Herrn Albert Loewenson-Thorn beschreiben sich ergebenst anzuzeigen.

Tilsit, Dezember 1896.
H. Nowitzky
und Frau,
geb. Freudenheim.

Rosette Nowitzky
Albert Loewenson
Verlobte

Tilsit Thorn.

Das königliche Probant-Amt in Thorn kauft Hafer, Heu und Roggenstroh, sowie mit der Hand verlesene Viktoria-Erbisen, weiße Speisebohnen u. Linzen und zahlt höchstmögliche Preise.

Nach mehrjährigen Studien auf den Konservatorien zu Göttingen und Berlin ertheile ich nach Liszt-Mengeweiniger Methode gründlichen Klavierunterricht.

Helene von Gusner,
Schuhmacherstraße 20, II.
Schüleranmeldungen erbitte vormittags von 11-1 Uhr.

Wirklich reeller
Ausverkauf

Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in
Salanterie, Bijouterie, Alfenide, Leder-, Holz- und chinesischen Waaren, ebenso Kravatten, Schirmen, Stöden, Hänge- und Tischlampen
zu ganz **bedeutend ermäßigten** Preisen aus.
Beste Gelegenheit zum Einkauf **billiger**
Gelegenheits-Geschenke und praktischer Gegenstände.
Um geneigten Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestraße 35.

Damentuch

in 30 modernen hellen und dunklen Farben für elegante Gesellschafts- und Promenaden-Costume und Pelzbezüge empfiehlt die

Tuchhandlung Carl Mallon,
Thorn, Altstadt, Markt 23.

Waschmaschine „Triumph“
Größte Schonung der Wäsche!
Unerreichte Leistungsfähigkeit bei leichtester Handhabung und einfachster Konstruktion entspricht.
E. Drewitz, Thorn.



Unsere Geschäftszimmer

befinden sich vom 1. Januar 1897 ab
Culmerstraße 20,
1 Treppe.
Bartelt, Gaertner, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Wichtig

für Maschinenbesitzer:
Haar-Treibriemen,
Baumwoll-Treibriemen,
Kernleder-Riemen,
Maschinen-Dele,
Kunststoffe-Maschinenfette,
Gummi- u. Gummischläuche,
Amaturen, Schmierbläsen,
Gummi- u. Asbest-Padungen,
Lokomobil-Decken,
Drehmaschinen-Decken,
Kieselguhr - Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfketten und Röhren empfehlen

Hodam & Ressler,
Danzig.

VERKAUFSTELLE
der **Continental**
Bodega Company
Spanische
Portugiesische Weine



sind zu haben
in: Thorn
bei: **J. G. Adolph**
Die fortwährenden Verwechslungen mit neuen Bodega-Firmen werden durch Beachtung des Wortes „Continental“ sicher vermieden.

Ein Grundstück
auf der Bromberger Vorstadt, ca. 50 Ar groß, mit Wohnhaus, geräumigem Stall und Garten, sowie mehreren Baustellen, etwa 2000 Mt. Miete bringend, ist umständehalber billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen zur direkten weiteren Verhandlung unter Chiffre **R. 55** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Elektrische
Knopfloch-Laterne
für Radfahrer etc. bei
Walter Brust.

Burgunder
Kaiser-Mosel-Arac
und
Rum-Bunsch
empfehlen
J. G. Adolph.

Ballschuhe,

um zu räumen, zu Fabrikpreisen bei
A. Wunsch, Elisabethstraße.

Schuhmacher
für jede Arbeit beschäftigt außer dem Hause **H. Rosemann,** Culmsee, Lederhandlung.

Ein brauner
Wallach,
im 5. Jahre, 5' groß, zum Reiten, geht auch einspännig, steht billig zum Verkauf auf
Dom. Rubinkowo b. Thorn.



Elisabethstraße 16
ist die 1. Etage (renoviert) per 1. 4. zu verm. Herm. Lichtenfeld.

Eine herrschaftliche Wohnung, bisher von Herrn Hauptmann Rehm bewohnt, ist von sofort oder vom 1. April 1897 zu vermieten.
M. Spiller, Bromberger Vorstadt.

Herdofestall zu verm. Gerstenstraße 13.
2 frendl. möbl. Zimm., mit und ohne Penz., zu verm. Mauerstr. 22, pt.
M. J. R. u. Burichengel, z. v. Bachstr. 13.

1 möbl. Zim. nebst Kabinett parterre, für 1 oder 2 Herren, von sofort zu vermieten. Marienstraße 9.

Die bisherigen Wohnungen des Herrn Hauptmanns **Ralkauf** im Weichelschloßchen sind vom 1. April ab einzeln oder im ganzen zu vermieten **Leibnitzstraße 30.**

Möbliertes Zimmer, ev. m. Burichengel, z. v. Klosterstr. 1, II.

2 in meinem Hause ist **per gleich** eine Wohnung zu verm. **Eduard Kohnert, Windstraße Nr. 5.**

3 im Hause Araberstr. 4 Wohnung ist eine

2 Etage, 4 Zimm., Küche u. Zubehör, ab sofort zu verm. Näheres im Bureau **Gobbernistsstr. Nr. 3.**

1 gut möbl. Zimmer von sofort zu verm. **Fabrizstraße 9, II.**

Möbl. Wohnung, m. a. o. Burichengel, Gerstenstr. 10 zu verm.

Meinen alten verehrten Gästen zur höflichen Mitteilung, daß mein neu erbauter
Saal
zur gest. Benutzung steht und am 31. d. Mts. eingeweiht wird. Für Unterhaltungs-Musik, gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein. Auch erlaube mir höflichst den Vereinen und geschlossenen Gesellschaften meine Räumlichkeiten unter bescheidenen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Um gest. Besuch bittet ergebenst
Albert Reszkowski,
(Thalgarten.)

Wiener Café-Mocker.
Donnerstag den 31. Dezember cr. (Sylvesterabend):

Großer Maskenball.
Anfang 8 Uhr abends.
Entrée für maskierte Herren 1 Mark, Damen frei, Zuschauer à Person 25 Pf., 3 Personen 50 Pf.

Maskengarderoben sind bei **Ww. Holzmann,** Gerechtestr. Nr. 8, und von 6 Uhr abends ab im Balllokal zu haben.

Am 1. Januar 1897 (Neujahr):
Grosses Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr. — Entrée frei.

Das Comité.

Gasthaus zum grünen Eichenkranz Mocker:
Grosser

Sylvester-Maskenball wozu ergebenst einladet **das Comité.**

Masken-Garderoben sind zu haben Gerechtestr. bei **Ww. Holzmann,** auch im Balllokal. Nach 12 Uhr: **Fahnenpolonaise.** Musik von der Kapelle des 61. Inf.-Regts.

Zu dem am **Donnerstag den 31. Dezember cr.** abends 8 Uhr stattfindenden

Sylvesterkränzchen ladet freundlichst ein **Vater Arendt,** Culmer-Vorstadt.

Donnerstag, 31. Dezember: Großer

Sylvesterball, wozu ergebenst einladet **W. Czerwionka,** Anfang 5 Uhr. Rubinkowo.

Tulkan.

Zu dem am 31. Dezember cr. stattfindenden

Sylvesterball

ladet freundlichst ein **Heinemann.**

Gasthaus „Deutscher Kaiser“ Zwenken.

Am Sylvester und Neujahrstage:
Großes Wursthessen mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.** Hierzu ladet freundlichst ein **F. Beidatsch.**

Mein geräumiges
Lokal ist noch für

Kaisers-Geburtstag zu vergeben.
Fr. Tews, Rudak.

Eisbahn

Grüzmühlenteich. Glatte und sichere Bahn.
30 cm. stark.

Zum Sylvester empfiehlt Pfannkuchen in bester Qualität, gefüllt, pr. Dhd. 50 Pf. **Herrn. Thomas jun.,** Schillerstr. 4.

Pfannkuchen, täglich frisch, empfiehlt die Bäckerei von **A. Tapper, Renjt. Markt 9.**

Sylvester-Pfannkuchen bei **Max Szezepanski,** Katharinenstraße Nr. 12, früher Kolinski.

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burichengel, z. v. Altstadt, Markt 15, II.

Hotel Museum.

Sylvester: Großes Kappenfest

wozu ergebenst einladet **A. Will.**

Germania-Saal Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 106.

Donnerstag den 31. Dezbr. cr. (Sylvester): Großer

Masken-Ball.

Anfang 8 Uhr abends.
Entrée: maskierte Herren 1 Mark, maskierte Damen frei, Zuschauer à Person 25 Pf., 3 Personen 50 Pfemig.

Maskengarderoben sind von 4 Uhr nachmittags im Balllokal zu haben.

Am 1. Januar 1897 (Neujahr):
Concert u. Tanzkränzchen. **G. Fliege.**

Fürstencrone Bromberger Vorstadt, 1. Linie. Heute:

Sylvesterball Garderoben sind im Balllokal zu haben.

Anfang 7 Uhr. Musik von der **Wanen-Kapelle.** Es ladet freundlichst ein **Harbarth.**

Heute, Donnerstag den 31. d. M.: **Grosses**

Sylvester-Tanzkränzchen, wozu freundlichst einladet **G. Dröse, Mellienstr.**

Heute den 31. d. Mts.: **Grosses**

Sylvester-Kappenfest. (Koppen gratis.) **Schankhaus I.**

Schankhaus 2. Am Sylvester-Abend und Neujahrstage:

Frische Flaki und **Eisbein mit Meerrettig.** Humoristische Vorträge mit nachfolgendem

Freiconcert, wozu ergebenst einladet **G. Haupt.**

Pfannkuchen von heute ab täglich frisch empfiehlt

J. Dinter's Ww., Schillerstr. 8.

Wer ertheilt Unterricht in der russischen Sprache? Offerten unter A. 3. i. d. Exp. d. Ztg.

Sämtliche zum
Drogenhandel gehörigen

Artikel empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die

Schwanenapotheke Thorn-Mocker.

2 Wohnungen von je 6 Zimmern, 1. und 2. Etage, vermietet **A. Stephan.**

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 31. Dezember abends 8 Uhr
im Saale des Viktoriagartens
Sylvester-Vergnügen.
Concert, Verlosung und Tanz.
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Der Vorstand.

Victoria-Theater in Thorn.
Freitag, 1. Januar 1897, nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung.

Abends 8 Uhr:
Die lustigen Weiber von Thorn.
Lokalposse in 4 Bildern.
Abschieds-Vorstellung der **Borthold'schen Theater-Gesellschaft.**

Schützenhaustheater. Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellungen.
Aufstreten hervorragender Künstler, Messrs. Bubb und Jubb, musikalische Eccentriques. — Miss Marrissan, Equilibristin, mit dressirten Tauben auf rollender Kugel. — Herr August Geldner, der beliebteste Humorist. — Fräulein Paula Domp, Soubrette. — Miss Helene, Evolutionen am Trapez und Drahtseilkünstlerin. — Fr. Mirzl, Biederjägerin und Jodlerin.
Säfföffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pf., reserv. Platz 1 Mt.
Die Direktion.

Zentral-Halle.
Heute und morgen Abend:
Gr. Elite-Concerte von der **Matrosen-Damen-Kapelle** **Augusta-Victoria.**
Anfang 6 Uhr. Entrée 15 Pf.

Sylvester-Abend, nach dem Concert:
Kappen-Vertheilung. Für gutes Gläschen **Punsch u. Pfannkuchen** ist bestens gesorgt. Hierzu ladet ergebenst ein **J. Przybylski.**

Ziegelei-Park. Am 31. Dezember 1896:
Sylvester-Feier mit **Kappenfest.**

Am Neujahrstage nachm.:
Unterhaltungsmusik. Eine gut gehende Restauration oder Gastwirtschaft wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten unter **J.** an die Expedition dieser Zeitung.

Abhandengekommen eine silberne Remontoiruhr mit Kette u. geplaktem Glas, Nr. 315649. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

Montag den 28. d. Mts. hat sich bei mir ein **Sund,** anscheinend Jagdhund, (Vorderfüße weiß, Hals weiß, Schwanzspitze weiß) eingefunden. Derselbe kann gegen Erstattung der Futter- und Injektionskosten von mir abgeholt werden.
Schönwalde den 29. Dezember 1896.
Peitsch, Gemeinde-Vorsteher.

Täglicher Kalender.

	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1896/97.								
Dezbr.	—	—	—	—	—	31	—	—
Januar	—	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—	—
Februar	—	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29	—
	—	—	—	—	—	—	—	—

Provinzialnachrichten.

Briefe 27. Dezember. (In der letzten Kreis- tagssitzung) wurden die neu- bzw. wiedergewählten Kreis- tagsglieder durch den Herrn Landrath eingeführt. Zu Kreis- tagsgliedern sind neu- bzw. wiedergewählt: aus dem Wahlverbande der Großgrundbesitzer die Herren Kuhlmann- Marienhof, Liebertsch- Schloß Golan, Schmeltzer- Galzewski, Nothemann- Neu Schöne, Hentel- Chelmonie und Borchmann- Lindhof; aus dem Wahlverbande der Landgemeinden die Herren Gattwirth- Fahnke- Hohenkirch, Gutsbesitzer Fischer und Bestiger Neumann- Wismdorf, Bestiger Spor- Sr. Rabowitz, Gutsbesitzer Steinbart- Fr. Lanke und Bestiger St. Lengowski- Lipniza; aus dem Wahlverbande der Städte die Herren Bäcker- meister W. Brien und Kaufmann Herrn. Meyer- Briefen und Bürgermeister Meinhardt- Gollub. Weiter wurde einstimmig beschlossen, den Van der Chaussee von der Chaussee- Briefen- Rusniz bei Landen ab über Driickenhof- Königl. Neudorf bis zur Graudenz- Kreisgrenze bei Gaudowitz, zu- nächst nur bis Königl. Neudorf auszuführen.

Briefen, 29. Dezember. (Personalnotiz.) Herr Gerichtsassessor Spiller aus Thorn ist zur Ver- tretung des erkrankten Herrn Amtsrichter Schar- mer berufen.

(.) Böbau, 29. Dezember. (Verschiedenes.) Unter Leitung des Herrn Musikdirektors Lachner von hier hat sich ein gemischter Chor von Damen und Herren gebildet. Zur guten Befehung der Männerstimmen wird eine Klasse Seminaristen mit. Die Gesangsübungen werden in jeder Woche einmal im Goldstädter Lokal abgehalten. — Herr Hauptlehrer Manjolf von hier feiert am 8. Januar n. J. sein 25-jähriges Dienstjubiläum, zu dessen Feier unter Darbringung einer Ovation ein Festessen stattfinden wird. — Nach dem Fort- zuge des Herrn Brauereibesizers Boldt von hier wurde Herr Kaufmann Goldstadt zum Stadt- rathe gewählt. Die Wahl ist nun bestätigt worden. Dadurch scheidet Herr S. Goldstadt aus dem Stadtverordnetenkollegium aus und ist eine Ersatzwahl erforderlich, welche am 2. Januar 1897 stattfindet.

Matow, 29. Dezember. (Dreifacher Mord.) Heute Mittag spaltete der Taubstumme Martin Knack in Skiez seinem Vater mit einem scharfen Beile den Kopf und warf ihn in den Brunnen. Ebenso spaltete er seiner Mutter den Kopf; diese zeigt aber noch Spuren des Lebens. Aus der herbeigeekelten Zuschauermenge erschlug er mit einem schweren Holzstück die Frau Buntalla. Hierauf ergriff er die Flucht nach dem nahe- gelegenen Walde.

Verent, 28. Dezember. (Von einem plötzlichen Tode) wurde am zweiten Weihnachtsfeiertage der Gutsbesitzer v. Unizki aus Gzarin (Kreis Parz- hawitz) ereilt. Als er an diesem Tage abends von einer Besuchsreise nach Karthaus auf seinem Schlitten, dessen Gespann er selbst lenkte, zurück nach Hause fuhr, verstarb er plötzlich kurz vor seinem Gutshofe an Herzschlag.

Elbing, 28. Dezember. (Selbstmord eines Geisteskranken.) Vor etwa acht Wochen ver- schwand der geistesranke Fischer Georg Weiß aus Streckfuß. Als nun am zweiten Feiertage ein 12-jähriger Knabe mit Sprosschen im Gebüsch sich beschäftigte, fand er die Leiche des W., der sich dort im Gebüsch erhängt hatte.

Dirschau, 28. Dezember. (Selbstmord.) Aus unbekanntem Grunde hat sich in der vergangenen Nacht der Fuhrmann Warmbier in Peterhof bei Dirschau erhängt.

Danzig, 29. Dezember. (Verschiedenes.) Zur Feier des 100-jährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. veranstaltet die Stadt Danzig am 22. März im Wilhelmstheater eine große Festlich- keit, zu welcher die Spitzen sämtlicher Behörden Einladungen erhalten werden. — Das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters Elditt ist den Un- ständen nach gut, die Besserung stetig fortschreitend. Eine Gefahr für das Leben ist jetzt ausgeschlossen. — Dem ersten Vorsitzenden des hiesigen Vereins der Gastwirthe, Herrn Restaurateur Ad. Bunsche ist von dem geschäftsführenden Ausschuss des „Deutschen Gastwirths- Verbandes“ in Berlin in Anerkennung seiner langjährigen Wirksamkeit für den Verein sowohl wie für den deutschen Gastwirths- Verband dieser Tage das große Gedenkblatt des Verbandes verliehen worden. — Der kürzlich in Neufahrwasser gestorbene Schüler war, wie jetzt ärztlich festgestellt worden ist, nicht an Flektypus, sondern an Unterleibstypus er- krankt. Die polizeilich angeordnete Desinfektion konnte daher unterbleiben.

Altenstein, 28. Dezember. (Ueberfahren) wurde am 24. d. M. von dem von Thorn kommenden Zuge Nr. 63 hinter der Station Deuthen auf dem Ueberwege bei Bude 321 ein Fuhrwerk, ohne daß jedoch Menschen und Thiere hierbei verletzt wurden. Das Fuhrwerk hatte sich kurze Zeit vor der Ankunft des Zuges auf dem Ueberwege fest- gefahren. Als es dem Rutscher nicht gelang, den Wagen von dem Geleise zu entfernen, spannte er die Pferde aus und entfernte sich, den Wagen in der für den ankommenden Zug so gefährlichen Lage zurücklassend. Der Wagen wurde zer- trümmert und die Lokomotive demasken be- schädigt, daß sie in Allenstein gewechselt werden mußte.

Königsberg, 28. Dezember. (Zu Mitgliedern des Vorstandes der hiesigen Produktenbörse) sind von dem Herrn Minister auf Vorschlag der Landwirtschaftskammer als Vertreter der land- wirtschaftlichen Betriebe die Herren Wenarius, Graf Dohna- Wundlach, von Schöne und als Stell- vertreter die Herren Dr. Rodewald- Sekretär der Landwirtschaftskammer, ferner von Sodenstein und Reifert ernannt worden.

Schubin i. Pol., 28. Dezember. (Zu gleicher Zeit gestorben. Geldprämie.) Von einem schweren Verlust wurden die neun unterjüngeren Kinder der Bestiger Friedrich Schmidt'schen Eheleute zu Wini- betroffen. Beide Eheleute, welche längere Zeit krank darniederlagen, starben am 27. d. M. fast zu gleicher Zeit. — Dem Gendarm Kugel hier selbst ist es schon wiederholt gelungen, Wilddiebe abzu-

fassen. Er erhielt deshalb vom Thierschutzverein der Provinz Posen eine größere Geldprämie.

Posen, 27. Dezember. (Kaisergeburtstags- und Sedanfeier in den Schulen.) Bisher ist in der untersten Klasse mehrklassiger katholischer Schulen die Feier des Geburtstages des Kaisers und das Sedanfest mit Rücksicht auf die noch mangelhaften deutschen Sprachkenntnisse der meisten Schüler zunächst in deutscher, dann aber auch in polnischer Sprache abgehalten worden. Neuerdings hat die Regierung die Lehrer darauf hinzuweisen lassen, daß diese Form der Feier nicht zweckentsprechend sei und daher in Zukunft von der Anwendung der polnischen Sprache bei derartigen Feiern abgesehen werden müsse.

Posen, 29. Dezember. (Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.) Die Zahl der Betriebe der Posener landwirtschaftlichen Berufsgenossen- schaft betrug im Jahre 1895 111551 gegen 109764 im Jahre 1894. Das zu den Genossen- schaftslasten heranzuziehende Grundsteuer- Soll belief sich auf 2167896 Mark. Die durch Anweisung der Entschädigungen erledigten Unfälle betragen 1517 gegen 1283 im Jahre 1894 und 876 im Jahre 1893. Als Folgen der Verletzungen er- gaben sich 101 Todesfälle, in 20 Fällen dauernde völlige, in 1035 Fällen dauernde theilweise, in 361 Fällen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. 56 Verletzte sind in dem Breslauer medico- mechanischen Institute behandelt worden. Die wirklich geleisteten Entschädigungen betragen 377682 Mark. Die Verwaltungskosten stellten sich auf 112148 Mark. Zur Umlage gelangte der Betrag von 487260 Mark. Der Reservefonds hat sich auf 51453 Mark erhöht. In 929 Fällen ist gegen Entschädigungs- Festsetzungsbeschlüsse der Sektionsvorstände Berufung eingelegt worden. In 21 Fällen ist seitens des Genossenschafts- vorstandes, in 66 Fällen seitens der Verletzten Rekurs beim Reichsversicherungsamt erhoben worden. In 59 Fällen wurde zu Gunsten der Genossenschaft, in 21 Fällen zu Gunsten der Verletzten entschieden, die übrigen Fälle sind noch nicht erledigt.

Stargard i. Pom., 29. Dezember. (Bei dem Glegiger Eisenbahnunfall) wurde der Schaffner Drepler aus Stolz schwer verletzt; er erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Postschaffner Spieß wurde innerlich leicht verletzt. Der Postschaffner Preuß ist vor Schreck krank geworden.

Localnachrichten.

Thorn, 30. Dezember 1896. (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Den Stabsärzten der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Meyer und Dr. Wen tcher vom Landwehrbezirk Thorn ist der Abschied bewilligt. Beamte der Militär-Ver- waltung: Hollstein, Proviantamtsrendant in Thorn, nach Tilsit, Oswald, Proviantamts- kontroleur in Saarburg i. L., als Proviantamts- rendant nach Thorn versetzt. Weiß, Lazareth- inspektor in Thorn, zum Garnison-Lazareth 1 Berlin versetzt.

(Personalien.) Den Amtsrathern Auer- bach in Dirschau, Lang-Heinrich in Schwyz und Jacobi in Thorn ist der Charakter als Amts- gerichtsrath verliehen. — Der Rechtskandidat Eduard Seydman aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Buszig zur Ver- schäftigung überwiesen.

Es sind versetzt worden: Der Ober-Steuer- kontroleur Suter von Darkehmen nach Rewe, die Hauptamtsassistenten Kittkemann von Danzig nach Konig und Gorski von Konig nach Thorn, der Grenzaufsicher Knopp in Ellerbruch als Steuer-Aufsicher nach Tilsit und der Steuer-Auf- sicher Scholz von Elbing nach Schwyz. Zur Probefähigkeit als Grenz-Aufsicher sind ein- berufen worden: Der Vizefeldwebel Delfe von Czarnowiz nach Ellerbruch, der Sergeant Kaudt von Marienwerder nach Ellerbruch und der Hilfs-Gendarm Stricker von Griegersdorf nach Szymbkowo. Der Kataster-Kontroleur, Steuer- inspektor Müller in Briefen ist mit dem 1. Februar 1897 in gleicher Amtseigenschaft nach Demmin versetzt und der bisherige Kataster-Landmesser Gehlun zu Bidesheim von diesem Zeitpunkt ab zum Kataster-Kontroleur für das Katasteramt Briefen bestellt.

(Personalien.) Der Rechtsanwalt Neu- mann aus Marggrabowa ist zur Rechtsanwalts- schaft bei dem Landgericht und dem Amtsgericht in Thorn zugelassen.

Der Rechtsanwalt Dr. Vogel ein Konig ist zum Mitgliede des Vorstandes der Anwaltskammer im Bezirk des Königl. Ober-Landesgerichts in Marienwerder an Stelle des auf seinen Wunsch ausgeschiedenen Rechtsanwalts Weibauer 1 in Konig für die Zeit vom 1. Januar 1897 bis 1. Oktober 1899 gewählt worden.

(Ministerialverfügung.) Der Finanz- minister hat bestimmt, daß die als Katasterland- messer zu berufenden Personen nach Ablegung der Landmesserprüfung und bevor die Berufung erfolgt, mindestens ein Jahr lang ausschließlich bei Katasterkontroleuren in allen Zweigen der kataster- amtlichen Geschäfte mit Erfolg thätig gewesen sein müssen.

(Kirchenkollekte.) Am Neujahrsfeste wird in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Kollekte zum Besten des Diakonissenhauses in Danzig abgehalten.

(Die Lehrerrwitwen- und Waisen- kasse) des Regierungsbezirks Marienwerder zählte im Rechnungsjahre 1895/96 2180 aktive Kassemittelglieder, 116 emirirte Lehrer und 23 sonstige Mitglieder. Die Zahl der Pensions- empfangner betrug 350, nämlich 318 Lehrer- Witwen und 32 Waisenfamilien. Die Einnahme betrug an Stellenbeiträgen 660 Mk., an Gemeindebeiträgen 26163 Mk., an Kapitalzinsen 9603,27 Mk., an einmaligen Einnahmen 2700 Mk., in Summa 39126,27 Mk. Veranschlagt wurden an Verwal- tungskosten 45,90 Mk., zu Pensionen für Lehrer- wittwen 99846,66 Mk., an Erziehungsgeldern für Lehrer- Waisen 9458,34 Mk., an sonstigen Ausgaben 2793,45 Mk., überhaupt 112144,35 Mk. Die

Ausgaben überstiegen die Einnahmen um 73018,08 Mk., welche Summe durch einen Staatszuschuß gedeckt wurde. Das Kasienkapital betrug am 1. April d. J. 227282,17 Mk.

(Die Inhaber von Bäckereien), die Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigen, machen wir bei dem Gerannahme des Jahreswechsels darauf aufmerksam, daß sie in Gemäßheit der Bekannt- machung des Reichskanzlers, die Ueberarbeit in Bäckereien betreffend, für das Jahr 1897 eine neue Kalendertafel in ihrer Betriebsstätte an einer in die Augen fallenden Stelle auszuhängen haben.

(Patente und Gebrauchsmuster.) Herr Hermann Warbe in Allenrode, Kreis Graudenz, hat auf eine Saat- oder Dingerstreumachine mit aus einer Trommel bei der Drehung heraus- tretenden und wieder zurückgehenden Schöpflöffeln ein Reichspatent angemeldet. Auf einen Roll- schuh aus zwei hintereinander stehenden, durch zwei Stahlrollen mit Fußbefestigungs- vorrichtung verbundenen Pneumatik- Rädern ist für Herrn Carl Rothert in Culm ein Gebrauchsmuster ein- getragen worden.

(Kalender- Eigenthümlichkeiten.) Folgendes wird nicht allgemein bekannt sein: Der Oktober beginnt stets an demselben Wochentage mit dem Januar, der April mit dem Juli, der Dezember mit dem September. Februar, März und November fangen stets an demselben Wochentage an, Mai, Juni und August aber unter sich an einem anderen Wochentage. In der Regel gelten diese beiden Regeln nicht für Schaltjahre. Ein Jahrhundert kann niemals mit einem Mittwoch, einem Freitag oder einem Sonntag anfangen. Das gewöhnliche Jahr endet stets an dem Wochentage, an dem es begonnen hat. Jedesmal nach 28 Jahren kehrt derselbe Kalender wieder.

(Eine beherzigenswerthe Mahnung.) Nun sind auch zum großen Theil die Geschenke, welche nicht völlig zusetzen, ungetauscht, der schwerste Tag in den Ladengeschäften, der mehr Arbeit als die ganzen vorausgegangenen Wochen und keinen Nutzen brachte, ist vorüber. Ein voll- ständiger Dekorationswechsel verändert das Bild der letzten Woche des Jahres. Weihnachtmarkt und Baumgruppen sind entfernt, an ihre Stelle tritt der Verkauf von Neujahrsarten und der Umzug in Spirituosen. Die Paketpost bekommt Ruhe, die Briefpost übernimmt ihre Rolle. Und ein merkwürdiger Stimmungswechsel bemächtigt sich mancher Kreise. Vor dem 24. Dezember eitel Nachdenken darüber, wie man den Freunden eine angenehme Ueberbahrung bereiten könne, nach dem 24. ebensolches Nachdenken, wie man andern Verzeleid antun könne. Dem wenn sie nicht gekauft würden, dann würden die Fabrikanten es längst aufgegeben haben, jene Neujahrsgratula- tionen herzustellen, die unter dem Deckmantel der Anonymität in manches Heim Bestirzung, Mergel und Scham tragen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo man es versteht, Aus- wüchse schlimmer Art mit radikalen Mitteln zu beseitigen, hat man es leicht, jeden Vurschen, der eine unflätige Karte versendet, hart zu bestrafen, wenn man ihn als Abhänger feststellen kann. Dem Verleidigten wird die Privatlage erspart. Der Staat übernimmt die Verfolgung des Abwesenden wegen Mißbrauch der Post. Das ist Gesetz, und es verhängt dafür Gefängnisstrafe. Natürlich kann das Uebel dadurch nicht völlig aus der Welt geschafft werden, aber es wird doch außer- ordentlich eingeschränkt. Im übrigen aber ist es eine merkwürdige Erscheinung, daß man in Ame- rika Neujahrsarten von einer Schönheit der Zeichnung, Eleganz und Ausführung und einem Reichtum des Materials ganz allgemein benutzt, von denen man — Ausnahmefälle mag es ja geben — bei uns keine Vorstellung hat, obwohl sie zum größten Theile in Deutschland angefertigt werden. Die Mustervorlagen kommen von drüben, die Herstellung erfolgt hier, und die größte Ueber- raschung beim Betrachten der reizenden Neujahrs- karten besteht darin, wenn man ein „Made in Germany“ wenig klein in einer Ecke entdeckt. Bei der Mehrzahl unserer Neujahrsgratulationen tritt an Stelle künstlicher Ausführung und eines einfachen „Glückliches neues Jahr!“ der plumbe Vers, der sich Poésie nennt oder Wisj enthalten soll, während er doch nur geistlose und oft bissige Reimerei bringt. Gerade darin liegt die häßliche Seite dieser „Kunstprodukte“, daß sie für wenige Pfennige erstanden werden können. Sollte es nicht möglich sein, mit dieser Unsitte aufzuräumen? Sie erinnert in etwas an die mehr und mehr verschwindenden thätlichen Ausschreitungen in der Neujahrsnacht, die noch vor zehn Jahren eine unerträgliche Ausdehnung in den größeren Städten Deutschlands gewannen und schließlich eingebremst worden sind.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Ge- wahren wurde 1 Person genommen.

(Gefunden) ein Stubenschlüssel auf dem Altstäd. Markt und ein Spazierstock und ein feiner brauner Filzhut auf der Thorn- Bromberger Chaussee. Liegen geblieben ein schwarzer Regen- schirm in Droshke Nr. 44. Näheres im Polizei- sekretariat. Zugelassen ein junger schwarzer Hund bei dem einjährig-freiwilligen Militär- apotheker Meyer, Junkerstraße 6.

(Offene Stellen.) Bürgermeister in Ruhrodt, 6000 Mk., Repräsentationskosten 1500 Mk. und freie Dienstwohnung. — Stadtbarrath in Berlin, 12000 Mk., Bewerbungen bis zum 15. Januar 1897 an Stadtverordnetenvorsteher Vangerhans. — Stadtschreiber, Magistrat Neugard, 1200 bis 1800 Mk. — Stadtschreiber, Magistrat Neuode, 1200 bis 1800 Mk. — Stadtschreiber, Magistrat Assistent, Magistrat Hanau, 2400 Mk., Bewer- bungen bis 15. Januar an Oberbürgermeister Dr. Gebelchus. — Gemeindefassenrendant, Gemeinde- vorstand Weintopf in Alt- Zabrze, 2400 Mk., Kauktion 6000 Mk. — Polizeikommissarius, Ma- gistrat Wald (Hild.), 1500 bis 2600 Mk., 100 Mk. Kleidergeld. Bewerbungen bis 5. Januar 1897. — Schlachthausinspektor beim städtischen Gewerbe- und Verkehrsamt in Frankfurt a. M., 2700 Mk., Bewerbungen bis 5. Januar 1897.

Sylvester-Mysterium.

Novelle von Marie Lindner. (Nachdruck verboten.)

Bei Großmama in dem alten Landhaus hatte die Feier des Sylvesterabends einen ganz besonderen geheimnißvollen Reiz.

Hier konnte man noch an Geister und Geisterweben, an Zukunftsprophezeiungen und Zukunftsdeutungen aus alten Sylvester- bräuchen glauben, wenn die feierliche Neujahrsnacht wie eine große, heilige An- dacht rings auf das schweigende Schneefeld herabsank, wenn es wie Orgelton durch die Baumriesen rauschte, die viele Menschenalter hindurch das Haus umstanden und das Kienholzfeuer in den mächtigen, bunten Kachelöfen knackte und bullerte, daß es förmlich unheimlich anzuhören war.

Um einen dieser Denkolosse mit offener Feuerstelle gruppierte sich eine lustige Gesell- schaft, die allerlei Sylvestercherze trieb; denn weil es nirgends sonst so gemüthlich war wie bei Großmama Bechlin, fand man sich bei jeder Gelegenheit gern bei ihr zusammen.

Auch heute duftete das ganze alte Haus nach Punsch und Pfannkuchen; auf dem Tisch stand die dampfende Bowle, und immer neue Verge von braungelben, zuckrigen Krupfen kamen aus dem siedenden Schmalzkessel vom Küchenherd.

Die Großmama saß am Whistisch mit Herrn und Frau Pastor Lippert und einem Gutsnachbar, dem stocktauben, alten Onkel Dagobert.

Vor dem Ofen wurde gejubelt und gelacht.

Mangoß Blei, ließ Nusschaalen schwimmen und warf mit Pantoffeln und Aepfelschaalen, um die Zukunft zu deuten.

Onkel Heinz, Großmamas ältester Enkel, der mit ihr das Gut bewirthschaftete, saß dabei in seinem großen Lederfessel und scherzte mit den Backfischen, die entsehrlich neugierig waren, ob sie sich in dem neuen Jahr verloben würden; er uzte die Kadetten und Primaner, welche die Backfische pousfirten und neckte die jungen Mädchen, die mit den Bettlern und dem jungen Soldatär charmirten.

Am allermeisten neckte er Fräulein Blafius, Pastors ältliche Gouvernante, die ihn anschnachtete. Nur mit einer scherzte er nicht: das war die schöne Eva von Tront- heim.

Mit dieser hatte es eine besondere Be- wandtniß. Sie war keine Verwandte, sondern die Enkelin von Großmamas liebster Jugendfreundin und ein Schoßkind des Glücks gewesen, bis eines Tages ihres Vaters Existenz zusammenbrach — denn er war ein Spieler.

Jetzt hatte die Großmama das heimat- lose Mädchen eingeladen und es liebevoll als Gast aufgenommen.

Da saß es nun wie eine vertrauensche Prinzessin unter der harmlosen Jugend vom Lande, die dunklen Augensterne voll banger Räthselfragen an die Zukunft.

Fast noch ein Kind, war Eva im elter- lichen Hause von Anbetern und Kourmachern umgeben gewesen; aber jetzt zum ersten Male hatte sie ihr Herz verloren an den blonden Riesen, der so große Fäuste und so jeelens- gute Augen hatte.

Sie hatte es nie für möglich gehalten, daß sie einen so derben Landmann mit unge- schminntem Wesen leiden möge, aber er war so treuherzig, so lieb mit der Großmama und alles in ihm und an ihm recht und wahr.

Ob er sie ein klein wenig leiden mochte? Ach, daß doch diese Sylvesterstunde eine Ant- wort auf solche Schicksalsfrage wüßte!

„Onkel Heinz, Onkel Heinz!“ rief eben Lore, der übermüthigste aller Backfische, meine Aepfelschaale hat ein deutliches „H“ gebildet, am Ende muß ich Dich noch heirathen!“

„Na, es könnte auch „Hinz“ bedeuten, weißt Du, Lore, den Schneider Hinz von drüben. Nimm Dich nur in Acht!“

„Alles lachte, und Lore warf dem bösen Onkel den Rest ihrer Aepfelschaalen an den Kopf.“

„Und wie deuten Sie dieses Zeichen, Herr von Bechlin?“ fragte Fräulein Blafius mit einem schwimmenden Augenaufschlag.

„Das kann nichts anderes bedeuten, als „u. s. w.“ Sie werden also fortfahren, wie bisher andere unglücklich zu machen und unerbittlich zu bleiben, Sie Marmorherz!“

„Und so weiter!“ Und so weiter!“ jauchzte die übermüthige Jugend, und Onkel Dagobert fragte aufhorchend: „Was giebt's? Fräulein Blafius soll einen bunten Reiter heirathen?“

Darüber fielen nun die Backfische fast unter den Tisch vor Lachen.

Der Jubel steigerte sich noch, als der junge Bolontär mit dem flüssigen Blei deutlich und unverkennbar einen Saugpfropfen goß, wenigstens deutete Dunkel Heinz es so, und Pastors Melteste, die sanfte Frieda, einen Husarenfädel.

Mögliche und unmögliche Dinge wurden da in Blei gegossen: Ringe, Pantoffeln, Ballbouquets, Brautkränze, Hüfisen, Kinderwiegen, Geldsäcke, seltsame Thiergestalten, Paläste, Willen, Pflugschaare, Orden — Dunkel Heinzens Humor wußte auch dem tollsten Krimskrans noch eine Deutung abzugewinnen, und er hatte ein dankbares Publikum.

Endlich war die Reihe an Eva. Ihre weiße Hand zitterte ein wenig, als sie den Löffel hielt und Heinz von Beschlins Hingestalt sich über sie beugte, das Resultat erwartend.

„Ah! was ist das?“ riefen alle zugleich, und dann tönte es im Chor:

„Ein Schlüssel, deutlich und unverkennbar ein Schlüssel!“

Die Großmama kam herbei, um sich selbst zu überzeugen, und auch Dunkel Dagobert war neugierig.

„Ein Schlüssel? Kinder, das ist doch im Leben kein Schlüssel?“ verwunderte sich der alte, taube Dunkel.

„Nein, ein Schlüssel,“ sagte Großmama, „das ist seltsam, denn es kommt nicht oft vor. Kennt Ihr nicht den alten Glauben: wer in der Silvestermitternachtsstunde einen Schlüssel gießt, der soll durch drei Thüren gehen und an die dritte mit dem Schlüssel klopfen, dann findet er dahinter einen Schatz?“

„Ach, wie reizend, wie gruselig! Wirft Du es probiren, Eva. O, wir beneiden Dich! Nein, um keinen Preis wagte ich das, ich stirbe vor Angst!“ so riefen die jungen Mädchen durcheinander.

„Ich ginge nur, wenn Dunkel Heinz mit seinem Gewehr, Dunkel Dagobert mit seinem alten Kirschjäger und, der Herr Pastor um alle bösen Geister zu beschwören, mitkämen,“ bemerkte Lore.

„Nein, ganz allein und unbemerkt muß man gehen,“ sagte Großmama, „sonst wirkt der Zauber nicht.“

„Ich gehe nicht, ich finde doch keinen Schatz!“ erwiderte Eva auf alles Bitten und Drängen der jungen Mädchen, das Wunder zu probiren. Aber als die allgemeine Aufmerksamkeit sich jetzt auf Frau Pastor richtete, welche den jungen Leuten die Karten legen wollte und mit Jubel umringt wurde, schlich sich Eva heimlich fort. Sie wollte allein sein, einen Augenblick allein in dieser weihewollen Mitternachtsstunde, ihr Herz war zu voll, zu schwer für die laute Gesellschaft und — fast schämte sie sich, es sich einzugehen — ihr war so ahnungsvoll, so wunderbar zu Muth! Hier in diesem guten, alten Haus mit seinen urväterlichen Schränken und Truhen, mit den alten Familiengeschichten und Familienaberglauben, seinem von Urahn ererbten Leinwandzeug, Kochrezepten und der frommen Einfachheit — hier glaubte auch sie an Wunder und übernatürliche Mächte.

Muthig schritt sie durch die erste Thür und ein dunkles Zimmer, dann durch die zweite Thür in den großen Festsaal des Hauses, den Schlüssel in der Hand.

Hier wurde ihr etwas seltsam zu Muth. Der Mond schien hell durch die Fenster, und in seinem Schein schienen die alten Familienbilder an der Wand zu leben.

Winkte ihr nicht dort die gepuderte Dame mit dem Fächer, und hatte der alte Herr mit der Allongeperrücke nicht den Kopf geschüttelt?

Ein leises Grauen lief ihr kalt den Rücken hinunter.

Jetzt raschelte es deutlich hinter ihr, als knisterte ein seidenes Frauengewand auf den Dielen — gewiß, das war die Mnfrau, die umging — Eva hatte sich zu viel zugemuthet, mit einem leisen Schrei stürzte sie vorwärts auf die erste, beste Thür zu, hinter der sie einen Lichtschein bemerkte, und dieselbe aufstoßend, fiel sie mit einem Schreckensruf einige Stufen hinunter.

Sie hatte in ihrer Angst übersehen, daß sie in ein Gelaß hineinfiel, in dem die Weine aufbewahrt wurden, welche aus dem Keller zum Verbrauch heraufgeholt waren, und gerade hierher hatte sich Heinz begeben, um ein paar Flaschen vom Besten eigenhändig zur Feier der Neujahrsstunde auszuholen.

Als Eva von ihrer Schreckensbetäubung die Augen aufschlug, lag sie in seinem Arm, und er beugte sich besorgt über sie.

Tiefbeschämt und furchtbar verlegen wollte sie sich aufrichten, aber er hielt sie fest und deutete lächelnd auf den Schlüssel in ihrer Hand.

„Also doch das Schicksal versucht? Armes Kind, und dafür der Schreck! Aber wie, Eva, wenn der alte Zauberpruch sich doch bewahrheitete? Wenn Sie gefunden hätten, was Sie suchten, — es giebt auch Schätze, die nicht von Gold und Silber sind, sondern von Fleisch und Blut, und statt Juwelen ein Herz voll Liebe haben? Wenn Sie mit diesem großen, zweibeinigen Schatz zufrieden sind, Eva, so brauchen Sie ihn nur in Besitz zu nehmen.“

Eva schmiegte statt aller Antwort das Köpfchen fester an seine Brust.

Fierlich tönte von der Dorfkirche der Glockenschlag der Mitternachtsstunde herüber.

„Großmama,“ sagte Heinz, als er Hand in Hand mit Eva zu der Gesellschaft zurückkehrte, „Dein Wunderglaube ist Wahrheit geworden; sieh' nur, was für einen ungeheuer großen Schatz unser Evachen sich mit ihrem

Schlüssel geholt hat, ganz nach Vorschrift, hinter der dritten Thür.“

Das gab einen Jubel und Gläserklingen, ein fröhliches Beglückwünschen und Prost Neujahr!

„Ja, ja,“ sagte die Großmama, „wer wollte nun noch zweifeln an dem Mysterium der Sylvesternacht!“

Mannigfaltiges.

(Zur Bewältigung der Weihnachts-sendungen) hatte die Reichspost in Berlin an 200 Möbelwagen, rund 100 Krenser und anderes Fuhrwerk gemietet. Die Stellung der Wagen nebst Beheizung wird seit Jahren zwei Fuhrunternehmern übertragen, die für jeden Wagen eine Entschädigung von täglich 16 bis 17 Mark erhalten.

(Das Weihnachtsgeschäft) soll dieses Mal in Berlin nach dem „Konfektionär“ doch besser gewesen sein als in den letzten Jahren. Es wird das nicht nur von den Inhabern der Bazargeschäfte zugegeben, sondern auch diejenigen altbekannten Berliner Firmen, welche bessere Waaren verkaufen, haben bedeutend größere Umsätze als in früheren Jahren erzielt.

(Bestechene Geschworene.) Aus Syracus kommt folgende merkwürdige Kunde: Vor einiger Zeit wurden vom dortigen Schwurgericht sämtliche theilweise überführte und geständige Mitglieder eines Verbrecherklubs freigesprochen. Da der Verdacht der Bestechung des Schwurgerichts vorliegt, ließ der Staatsanwalt in der Nacht zum Freitag sämtliche Geschworenen, sowie sechzehn andere angesehene Persönlichkeiten aus dem Bette holen und einsperren. Dem „Secolo“ zufolge sollen sich darunter Beamte, Advokaten, Hoteliers und Grundbesitzer befinden.

(Irrsinnig geworden.) Der bekante Hungerkünstler Succi, der im Olympiathater in Paris auftrat, ist in der Nacht zu Mittwoch beim Verlassen des Theaters toblich geworden und mußte in ein Irrenhaus gebracht werden.

(Schiffbruch.) Der italienische Dampfer „Santo Christo“ ging in der Nähe der Küste von Algier verloren. Fünf Matrosen kamen dabei um, die übrige Mannschaft konnte gerettet werden. — In der Nähe von Gibraltar gingen die beiden norwegischen Schiffe „Johnson“ und „Sophie“ unter.

Verantwortlich für die Redaktion: Geogr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem hiesigen städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkt hier selbst ist für die Zeit vom 1. April 1897 ab auf 5 Jahre zu verpachten.

Submissionsofferten sind bis zum 20. Januar 1897 an den unterzeichneten Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen sind im Bureau I einzusehen und können auch gegen 30 Pf. Kopialien abgegeben werden. Thorn den 14. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seit einigen Jahren besteht hier die Sitte, daß Einwohner aller Stände, anstatt sich ihren Gönnern, Freunden und Bekannten beim Jahreswechsel durch Karten zu empfehlen, ein entsprechendes Geldgeschenk zur Armenkasse zahlen lassen.

Wir haben die Armenkasse angewiesen, auch in diesem Jahre derartige außerordentliche Gaben anzunehmen. Die Namen der geehrten Geber werden noch vor Neujahr veröffentlicht werden.

Thorn den 23. Dezember 1896.

Der Magistrat.

Armen-Direktorium.



Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, offerirt

COGNAC

Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

zu M. 2.— pr. Fl.

zu M. 2.50 „ „ Die Analyse des

zu M. 3.— „ „ verid. Chemiker

zu M. 3.50 „ „ lautet: Der

Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten

französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen

Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Käuflich in 1/2 und 1/3 Original-

flaschen in Thorn bei Herrn

Herrmann Dann sowie Herrn C. A. Guksch.

Neujahrskarten

jeden Genres,

Originell — chic — apart!

billig.

Justus Wallis,

Buchhandlung.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche

kaufmännische Ausbildung,

welche in nur 3 Monaten von jedermann erworben werden kann. Tausende fanden dadurch ihr Lebensglück. Herzen und Damen, Eltern u. Vormünder belieben gratis Institutsnachrichten zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut,

Otto Siede, Elbing.

Königl. behördl. konfessionierte Anstalt.

Die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank

gewährt

Darlehen auf städtische und ländliche Grundstücke

an Gemeinden und Korporationen zu billigsten, zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.

Anträge für Westpreussen

nimmt entgegen die unterzeichnete Generalagentur, sowie für Thorn u. Umgegend

Franz Zährer, Thorn.

Die General-Agentur: Chr. Sand,

Bielawy—Thorn I. Telephon-Anschluß 97.

Gradlinige massive Decke

System Kleine.

Deutsches Reichspatent Nr. 71102.

Ausserdem patentirt in: Oesterreich - Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparnis an I-Trägermaterial.

Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.

Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet.

Schalldicht und wärmehaltend.

Leicht. Völlig schwammicher. Durchaus feuersicher.

Aeusserst tragfähig und stoffest.

Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.

Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

Ulmer & Kaun, Baugeschäft, Thorn,

wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden



Hühneraugenringe und Hühneraugencreme auf Heftpflaster.

Unvergleichliches, billiges und bequemes Hühneraugenmittel der Welt!

Preis 60 Pf.; erhältlich in Thorn: A. Koczura, Drog. Niederl. werden in allen Orten errichtet.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 verschiedene überseeische 2,50 Mk. — 120 bessere europäische 2,50 Mark bei G. Zehmeyer, Nürnberg.

Cappreislifte gratis.

Möbl. Zimm. m. u. o. Pension ist zu verm. Bräudenstr. 4, III. Etg.

Jeder Versuch führt

zu dauernd grosser Ersparnis.

Gasglühlichtstrümpfe,

sofort zum Aufsetzen, allerbestes Fabrikat, abgebrannt und versandfähig, für jeden Konsumenten sofort in Gebrauch zu nehmen, unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantiert, offerirt à 69 Pfennige pro Stück, à Dutzend 8 Mark franko gegen Nachnahme.

Willi Bud, Berlin W. 35, Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den Engros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht.

Druck und Verlag von E. Dombrowski in Thorn.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend

9 Pfund netto à Mark 1,40

per Pfund.

dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) mit Mk. 1,75 per Pfd., gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück. Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

B. Doliva,

Tuchlager und Waasgeschäft für neueste

Herren-Moden,

Uniformen,

Militär-Effekten.

Thorn. Artushof.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich sämtliche

Schuhwaaren

unterm Selbstkostenpreise aus.

F. Osmani,

Schuhmachermeister, Culmerstr. 7.

Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden schnell u. sauber

ausgeführt.

H. Rochna, Böttchermeister,

Museum-Thorn.

Ein gut erhaltener

Halbverdeckwagen

ist preiswerth zu verkaufen.

Gerechtheitsstr. 96.

2 möbl. Zim., ev. m. Burschengel., in

guter Lage der Stadt zu verm. Zu

erfragen in der Exped. d. Ztg.



Julius Hell, Bilderrahmenfabrik,

Bräudenstraße Nr. 34.

Große Auswahl in eingerahmten Bildern,

gestickten Haussegen, schon eingerahmt, von 3 Mark an,

Bilder werden geschmackvoll und sauber zu den billigsten

Preisen eingerahmt.

Photographieständer.

Kabinet-Bilder,

die bis dahin 1 Mark gekostet haben, werden jetzt mit 0,60 Mk. ver-

kauft, so lange der Vorrath reicht.

II. Weseler Geld-Lotterie.

3 Klassen-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 14. u. 15. Januar 1897,

1/2 Los 7,00 Mk., 1/3 Los 3,50 Mk.

zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Die Ziehungen der 2. und 3. Klasse finden am 15./16. Februar, resp.

am 15./22. März 1897 statt.

Großer Laden

mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu vermieten.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1897 zu vermieten.

Heiligegeiststraße 13.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. p. 1. April zu verm. Näheres Culmerstr. 6, I.

Kellerwohnung zu vermieten

Coppernitusstr. 22.

Wohn. von 4 Zimm. nebst Zub. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.

Ein Zimmer ist möbl. auch unmöbl. v. 1. Januar zu verm. Seglerstr. 7.

Grabenstraße 10 möbl. Zim. zu verm.

Möbl. Zimm. zu verm., mit auch ohne Pension. Schuhmacherstr. 5.

I gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermieten.

W. Zielke, Coppernitusstr. 22.

I kleine Wohn-, Altkabt. Markt 17, vom 1. April zu vermieten.

Geschw. Bayer.

2. Etage,

Altstädtischer Markt Nr. 17 vom 1. April zu vermieten. Geschw. Bayer.

In der Bromberger Vorstadt sind Wohnungen von 5 bis 10 Zimm.,

getheilt oder im ganzen, für den Preis von 290 bis 800 Mk. von sofort oder 1. April zu verm. Zu erfragen bei St. Lowandowski, Heiligegeiststr. 5, I.

4 möbl. Wohnungen m. Burschengel. billig zu vermieten Baustraße 4.

Ein Pt. Vorderzimmer als Bureau od. Kompt. zu v. Strobandstr. 11.

I separat gelegenes möbl. Zimm. zu vermieten Schloßstraße 4.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermieten Coppernitusstraße 33, 3 Trp.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim., Mob. nebst Zubeh. von sofort oder 1. April zu verm. Zu erfragen

Fabobstraße 9.

Mittl. Wohnungen 2. Etg., kleine Wohn. 4. Et. z. v. Bräudenstr. 40.

Die von dem Kreisphysikus Herrn Dr. Wodtke bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 zu vermieten.

A. Glückmann-Kaliski.